# Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 9 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 35 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Auer-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Kaiserstraße 302 Fernr. 882 30, Postscheckkonto Dortmund 195 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 80430

Druck und Verlag: [illegible] Bochum

Nr 139 | Donnerstag, den 17. Juni (Kath. Adolf, Evgl. Volkmar) | 1937


# In Bochum die vierte Vorstellung der Reichstheaterfestwoche

## Tagung der Reichstheaterkammer im Festsaal des Rathauses — Sitzung der deutschen Bühnenverleger im Parkhaus — Westdeutsche Erstaufführung — Zahlreiche Ehrengäste

Bochum stand gestern im Scheinwerferlicht des kulturellen Deutschlands. War doch gestern an ihm die Reihe, in einer westdeutschen Erstaufführung die vierte Vorstellung der Reichstheaterfestwoche zu bestreiten und damit zu zeigen, was bei unserem Stadttheater den Ruf als führende westdeutsche Bühne, der auch über den engeren Rahmen westdeutschen Heimatgebietes in ganz Deutschland hellen Klang hat, ausmacht. Zu dieser dritten Großveranstaltung unserer Bühne in diesem so ereignisreichen Spieljahr hatten sich führende Männer aus Staat und Partei, der Reichsdramaturg und Präsident der Reichstheaterkammer sowie die deutschen Theaterleiter und Bühnenverleger eingefunden, um Zeuge einer Kunst und eines Stils zu werden, die heute einen feststehenden Begriff in der Theaterwelt bilden.

Zu ihren Ehren hatte Bochum gestern ein Festgewand angelegt. Vom Hauptbahnhof flankierte den Zugang zur Stadt wieder ein Fahnenwald hochragender Masten, war der Weg zu den Blickpunkten dieses Tages, zum Rathaus und Stadttheater, mit wehenden Fahnenwimpeln gekennzeichnet, war im Stadttheater die verblühte Hortensie einem neuen Blumenschmuck gewichen. Zu Ehren auch der auswärtigen Gäste gab die Stadt gestern mittag im Parkhaus ein Essen, das die Intendanten der deutschen Theater und die Bühnenverleger nach ihren Tagungen vereinte. Von hier aus erfolgte dann eine Fahrt zur Burg Blankenstein, um den Gästen zu zeigen, daß Bochum nicht nur die Stadt der Kohle und des Eisens ist, sondern auch die Stadt im Grünen. Abends wohnten sie dann in großem, festlichen Rahmen der Aufführung eines jungen Dramenwerkes bei, das im vorigen Jahre in München seine Uraufführung erlebte und den Dichter besonders bekannt machte, und das am gestrigen Abend zum Prüfstein für die Inszenierungs- und Darstellungskunst der Bochumer Bühne wurde.

### Tagung der Bühnenleiter

Die Arbeitstagung der Reichstheaterkammer wurde am Dienstag in Bochum mit einer Sitzung der Fachschaft Bühne Fachgruppe 1 fortgesetzt. Im Namen der Stadt Bochum begrüßte Stadtrat Stumpf die Tagungsteilnehmer aus dem ganzen Reich auf das herzlichste. Ministerialrat Scheffels, der Leiter der Fachgruppe 1 und der Tagung, dankte im Namen der Anwesenden der Stadt Bochum und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß gerade die Stadt, in der sich vor einigen Wochen die deutsche Jugend und das deutsche Theater zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden, Tagungsort der deutschen Bühnenleiter ist.

**Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser,**

stellte in seiner Begrüßungsrede fest, daß im Mittelpunkt der 4. Reichstheaterwoche die Grundfeststellung stehen muß, daß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Nationalsozialismus aus dem Stadium der Revolution endgültig in das Stadium der Evolution eingetreten ist, wie es der Führer von Anfang an gefordert hat.

Die bis jetzt abgeschlossenen Ergebnisse dürfen nicht einmalig bleiben, sondern sie müssen zu Grundeinstellungen werden, auf denen Jahr für Jahr schöpferisch weitergebaut werden kann.

Wir wollen die organisch erwachsende und organisch verlaufende große Fortbewegung, die das erste Kennzeichen aller wahrhaften und innerlich begründeten Kultur ist. „Das große Schiff der nationalsozialistischen Kulturpolitik", so führte der Präsident der Reichstheaterkammer weiter aus, „hat die Küsten des Beginnens hinter sich gelassen und fährt majestätisch dahin. Wir brauchen nicht mehr davon zu sprechen, was wir wollen, weil wir es noch nicht haben. Wir brauchen nicht mehr zu erklären: „Warum und Wieso?" Wir können heute nach vierjährigem Start feststellen:

**„Wir arbeiten; also sind wir!"**

Unter diesem Gesichtspunkt haben wir die Durchführung der 4. Reichstheater-Festwoche unternommen." Die Frage, warum die 4. Reichstheater-Festwoche eigentlich in dieses Industriegebiet gelegt wurde, das gleichermaßen ein Symbol der deutschen Arbeitskraft ist, beantwortete Dr. Schlösser dahin, daß man damit zum Ausdruck bringen wollte, daß das Theater unter den arbeitenden Kräften selbst eine arbeitende Kraft ist.

Zu Beginn der einzelnen Referate gab Ministerialrat Scheffels einen Rückblick über die Erfolge der Bochumer Theaterwoche der HJ. Als besonderes äußeres Ergebnis dieser Woche kann festgestellt werden, daß die deutschen Bühnenleiter dem Problem der Zusammenarbeit mit der HJ. sehr aufgeschlossen gegenüberstanden und daß auf beiden Seiten der gemeinsame Weg der Zusammenarbeit beschritten wurde.

Der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Gauleiter Frauenfeld, sprach dann in Ergänzung seiner Düsseldorfer Ausführungen über die Frage des Bühnennachweises und seiner Umgestaltung.

Der stellvertretende Geschäftsführer der RTK., Ludwig Körner, gab noch einmal einen Ueberblick über das Problem der Altersversorgung.



Mittwoch fanden in Bochum anläßlich der Reichstheaterfestwoche mehrere Arbeitstagungen statt. Unser Bild zeigt den Präsidenten der Reichstheaterkammer Dr. Schlösser (rechts). Daneben Bürgermeister Dr. Geyer im Gespräch mit Frau Schlösser



Die beiden Hauptdarsteller des Schauspiels „Kleinod in die Silberfee gefaßt": Heidi Kuhlmann als Königin Caroline von England und Horst Caspar als Herzog von Bergamo.

SK-Fotos Herker



Szenenbild aus dem gleichen Schauspiel: die Mitglieder des Geheimen Königsrates: Walter Kaltheuner, Willi Busch, Gerhard Meinecke und Ernst Holznagel (von links nach rechts).

### Die Botschaft von Düsseldorf

**Der „Kulturfünfer" wird reichsten Segen stiften.**

Die deutschen Kulturschaffenden werden die Düsseldorfer Botschaft, in der Dr. Goebbels die Einführung der Altersversorgung ankündigte, neben die berühmte Novemberbotschaft Wilhelms I. aus dem Jahre 1881 stellen. Denn gleich jener ist auch diese Botschaft der erste Schritt auf einer Bahn, die bisher vom nationalsozialistischen Staat ausschließlich und allein begangen worden ist. Kein anderes Land der Erde kennt eine derartige soziale Fürsorge für seine Künstler. Was jetzt in Düsseldorf als bereits bestehender Anfang verkündet wurde, ist eine entscheidende soziale Tat.

Schon auf dem im vergangenen Jahre in Berlin abgehaltenen Internationalen Autoren- und Komponisten-Kongreß hatte Dr. Goebbels als Sprecher der Reichsregierung darauf verwiesen, daß es zu den vornehmsten Aufgaben des Staates gehöre, seine Künstler nicht verhungern zu lassen. Wenige Wochen später sprach er auf der Jahrestagung der Reichskulturkammer das seitdem oft zitierte Wort von der verklungenen Dachstubenromantik, die die Tätigkeit und das Leben der deutschen Künstler zwar vergoldet, aber in Wirklichkeit dem schlimmsten Elend preisgegeben habe. Wie man das Problem praktisch anfaßt, zeigte der Minister beim zehnjährigen Jubiläum des Gaues Berlin, indem er 2 Millionen Reichsmark als Künstlerdank bereitstellte.

Es lag auf der Hand, daß nach diesen ersten Vorbereitungen die eigentliche Organisation und Durchführung der Altersversorgung für alle Kulturschaffenden noch folgen mußte. Was hierfür notwendig war, ist inzwischen in aller Stille geschehen. Am ersten Tage der Reichstheaterfestwoche hat der Minister verkündet, daß die Altersversorgung für die Künstler und Künstlerinnen am Theater bereits durchgeführt sei und für alle anderen Kulturschaffenden in die Wege geleitet werde. Zur Sicherung der Altersversorgung soll hinfort eine Kulturabgabe von durchschnittlich 5 Pfennigen auf jede verkaufte Karte erhoben werden.

Dieser „Kulturfünfer" ist eine geradezu glänzende Lösung des an sich nicht einfachen Problems. Wenn man bedenkt, wie in früheren Zeiten die Eintrittskarten durch die Vergnügungssteuer außerordentlich hoch belastet waren, in vielen Fällen sogar bis zu einem Drittel des Kaufpreises, dann fallen die fünf Pfennig nicht mehr ins Gewicht. Gerade weil die Eintrittspreise nach Fortfall der übermäßigen Vergnügungssteuersätze allgemein wieder gesenkt werden konnten, ist der Zuschlag von 5 Pfennig überhaupt

keine Belastung. Der alte Grundsatz der Waffenfechtschulen: „Viele wenig geben ein Viel!" wird sich gerade bei der Zusammenzählung der Fünf-Pfennig-Beträge erneut als richtig erweisen. Schon nach einigen Jahren wird die Altersversorgung für Künstler in der Lage sein, helfend einzugreifen, umsomehr als fortan für alle an deutschen Theatern Schaffenden die Pflichtversicherung gilt. Damit ist selbstverständlich die tatkräftige Hilfe des Staates und der Gemeinden nicht ausgeschaltet. Die Kulturpolitik, die namentlich der Staat seit vier Jahren eingeschlagen und die, wie allgemein bekannt, zu einer Theaterfreudigkeit in der Bevölkerung geführt hat, wie sie in der Geschichte des Theaters seit Goethes und Schillers Zeiten nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist, hat bis zum Ende des Jahres 1936 dazu geführt, die Zahl der arbeitslosen Künstler auf etwa 2000, also ein Fünftel der Gesamtzahl, herabzudrücken. Wenn man bedenkt, daß 1933 bei einem Gesamtberufsstand von 10 000 Künstlern 8 400, also mehr als ein Drittel ohne Beschäftigung waren, zeigt sich allein in der Verbesserung der Arbeitslosenziffer der große Erfolg der neuen Theater- und Kulturpolitik. Von 84 000 Musikern waren 1933 fast 24 000 arbeitslos. Um die Jahreswende war ihre Zahl auf 14 500 herabgesunken.

Das sind nur zwei Ziffern, aber sie sind sichtbare Meilensteine an dem neuen Wege. Die Altersversorgung soll aber auf alle Kulturschaffenden übertragen werden, auf die Dichter, die Maler


**Strahlende Kinderaugen – gesunde Jugend – der Du... für Deinen Gastplatz!**
*V. 9*


und auf die bildenden Künstler. Auch ihnen wird einmal die Kulturabgabe von 5 Pfennigen zugute kommen. Bisher hat ihnen der Staat durch Kunstdarlehen geholfen, ein Ausweg und eine Ueberbrückung über die Schwierigkeiten der Gegenwart, aber keine Dauereinrichtung. Die Einbeziehung aller Kulturschaffenden in die große Altersversorgung des Reiches ist deshalb von besonderer sozialer Bedeutung, als sie ihnen das Gefühl einer inneren Sicherheit gibt, die ihnen ein ganz anderes freies und schöpferisches Arbeiten gewährleistet, als wenn sie von unverschuldeter Not oder von den Sorgen des Existenzkampfes zu Boden gedrückt werden.

Mit berechtigtem Stolz nehmen wir die Botschaft von Düsseldorf auf und verbreiten sie in alle Welt. Der immer wieder von neuem als „kulturfeindlich" verketzerte Nationalsozialismus hat ein Kulturwerk geschaffen, das vorläufig einzig in der Welt ist. Die Verbundenheit zwischen Volk und Künstlerschaft wird gerade auf Grund des kaum sichtbaren kleinen Opfers im ideellen Sinne ganz außerordentlich gestärkt werden. Wenn sich der nationalsozialistische Staat so für die Träger der deutschen Kunst einsetzt, erwachsen ihnen im höchsten Sinne aus dieser Verpflichtung staatspolitische Aufgaben, an deren Lösung mitzuwirken den deutschen Künstlern bisher versagt geblieben war. Nun lockt zu neuen Ufern ein neuer Tag!

## „Das englische Drama geht vor die Hunde"

DNB. **London**, 16. Juni. (Drahtb.) Die Ausführungen von Dr. Goebbels über die Schauspieldichter veranlassen die „Times" zu der Feststellung, daß das Drama in England vor die Hunde gehe. Während der letzten Wochen sei man sich dieses bedauernswerten Zustandes besonders bewußt geworden. Denn bei Fragen von Ueberseebesuchern, was sie im Londoner Theater sehen müßten, könne man nicht antworten, ob eines der laufenden Stücke Beachtung verdiene. Die „Times" führt diesen „äußerst demütigenden" Zustand auf den Mangel an wirklichen Dichtern zurück.

# Der Führer an die italienische Jugend

## Großer Aufmarsch der 1300 italienischen Jugendführer auf dem Wilhelm-Platz in Berlin

DNB **Berlin**, 16. Juni. (Drahtb.) Den eindrucksvollsten Höhepunkt der Deutschland-Reise der 1300 italienischen Jugendführer und -führerinnen bildete am Mittwochnachmittag ihr Aufmarsch vor dem Führer und Reichskanzler. Der Marsch nahm auf dem Königsplatz seinen Anfang und führte durch das Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zum Wilhelmplatz. Zu beiden Seiten des Aufmarschweges hatten Formationen der Berliner Hitler-Jugend und des Jungvolkes ein Ehrenspalier für ihre italienischen Kameraden gebildet. Viele Zehntausende der Berliner Bevölkerung, die sich zu diesem für die Reichshauptstadt erstmaligen Schauspiel des Aufmarsches einer so großen italienischen Jugendgruppe eingefunden hatten, begleiteten die Mannschaft mit begeisterten Heilrufen und erwiesen den Feldzeichen der faschistischen Jugend mit erhobener Rechten ihre Ehrenbezeugung. Die Begeisterung der Berliner vervielfachte sich, als die italienischen Jugendführer, an der Spitze der Musikzug, mit klingendem Spiel durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße marschierten.

Als sich der Zug der Reichskanzlei näherte, betrat der Führer und Reichskanzler durch den Vorgarten die Wilhelmstraße, wo er von der vieltausendköpfigen Menge mit begeisterten Heilrufen begrüßt wurde. Der Führer nahm dann, in seinem Wagen stehend, den

**Vorbeimarsch der italienischen Jugendführer und -führerinnen**

ab. Vor seinem Wagen hatte der Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci, Aufstellung genommen. Neben ihm standen Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub, Stabsführer Lauterbacher und Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Man sah es den italienischen Jugendführern und -führerinnen an, daß der Vorbeimarsch vor dem Führer und Kanzler das Deutschen Reiches für sie das größte Erlebnis ihrer Deutschland-Reise bedeutete, genau so wie vor drei Vierteln Jahren für die deutsche Jugend auch der Marsch vor dem Duce die eindrucksvollste Stunde ihrer Italienreise war.

Nach dem Vorbeimarsch nahmen die italienischen Jugendführer und -führerinnen auf dem Wilhelm-Platz in einem weiten offenen Viereck Aufstellung. Der Führer Adolf Hitler schritt nun in Begleitung des italienischen Jugendführers und des Jugendführers des Deutschen Reiches die Front der angetretenen Balilla-Offiziere ab. Danach richtete er folgende Ansprache an sie:

Junge italienische Kameraden!

Ich freue mich, daß ich Sie heute auf diesem Platz in Berlin begrüßen kann. Sie sind zu Besuch in ein Reich gekommen, das von denselben Prinzipien und Ideen beherrscht wird, wie Ihr eigenes Land Italien und Deutschland haben unter ähnlichen Voraussetzungen einen Weg zu finden gesucht und haben ihn gefunden: einen Weg, der aus nationaler Schwäche zu nationaler Kraft, Stärke und damit, wie wir wissen, zum nationalen Recht führt. Ihr werdet bei Eurer Reise durch Deutschland empfinden, wie sehr diese gleichen Gedanken

**in den Gefühlen der Freundschaft und Zuneigung**

ihren Ausdruck finden. Deutsche Kameraden und Kameradinnen vor Euch haben dieselben Eindrücke aus Italien mit in ihre Heimat zurückgebracht. Italien und Deutschland sind erfüllt von der Ueberzeugung, daß die beiden Träger dieser Gedanken nicht isoliert in der Welt stehen, daß diese Ideale nicht nur in diesen zwei Staaten eine Heimstätte gefunden haben, sondern, von ihnen ausgehend, auch anderen Ländern und Völkern beachtenswert erscheinen. Vor allem aber führt uns in dieser Zeit

**die gleiche Abwehr zusammen gegenüber einer der größten Weltgefahren, die es gibt, gegenüber dem Bolschewismus.**

Es ist für uns ein beglückendes Gefühl, zu wissen, daß in Italien ebenso wie bei uns ein Land in Wehr und Waffen aufgebaut ist, und daß dieses Volk nun seine Jugend als Repräsentant hier nach Berlin geschickt hat: So wie das deutsche Volk stolz und glücklich ist auf seine Jugend, so kann auch das italienische Volk stolz und glücklich auf seine Jugend sein! Auch das ist etwas, was uns verbindet:

**eine Jugend, die Ideale hat und die bereit ist, für diese Ideale zu leben, und, wenn notwendig, auch für sie in den Tod zu gehen.**

Das ist für uns eine frohe Erkenntnis. Ich kann Euch in dieser Stadt und damit im Deutschen Reich nicht besser willkommen heißen, als daß ich Euch erkläre: Millionen und aber Millionen sehen in Euch

**die jungen Repräsentanten einer uns befreundeten Nation!**

Heil Euch!

Nach der Rede des Führers spielte der italienische Musikzug die deutschen und die italienischen Nationallieder. Der Reichsjugendführer brachte dann ein Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler, den König von Italien und Kaiser von Aethiopien und auf den Chef der faschistischen Regierung Mussolini aus, das bei den Tausenden einen begeisterten Widerhall fand. Die jungen Italiener antworteten mit einem brausenden „Eia Eia Alala".

## Der Führer empfing die österreichischen Industriellen

DNB. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler empfing heute eine aus 20 Herren bestehende Gruppe österreichischer Industrieller, die unter Führung des Präsidenten des österreichischen Industriellenbundes, Staatsrat Ludwig Urban, zurzeit eine Besichtigungsreise durch Deutschland ausführt. Die Vertreter der österreichischen Industrie wurden durch den österreichischen Gesandten Tauschitz eingeführt, der in einer Ansprache der Reichsregierung und der Reichsgruppe Industrie seinen Dank für die Einladung nach Deutschland und zugleich diese Erwartung aussprach, daß diese Reise zur Festigung der deutsch-österreichischen Beziehungen beitragen möge.

Der Führer und Reichskanzler hieß in seiner Erwiderung die Gäste herzlich willkommen, wies auf die großen Aufgaben hin, die sich Deutschland durch den Vierjahresplan gestellt habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Besucher bei ihrer Besichtigungsreise durch die Stätten der deutschen Industrie selbst davon überzeugen werden, mit welcher Tatkraft und welchem Vertrauen die deutsche Wirtschaft sich der Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe unterziehe.

Dem Empfang wohnten Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Gottfried Dierig, bei.

## Deutschland und Italien nehmen die Mitarbeit im Nichteinmischungsausschuß wieder auf

DNB. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtb.) Der deutsche und der italienische Botschafter in London haben heute den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses davon unterrichtet, daß die deutsche und die italienische Regierung als Ergebnis des am Sonnabend, dem 12. 6., unter den vier für den Beobachtungsdienst des Seeüberwachungsplanes verantwortlichen Mächten erzielten Uebereinkommens beschlossen haben, ihre Mitarbeit in dem Nichteinmischungsausschuß sowie ihre aktive Beteiligung an dem Beobachtungsdienst in spanischen Gewässern wieder aufzunehmen.

*

Außenminister Eden gab am Mittwochnachmittag im Unterhaus eine Erklärung über die Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß ab. Eden sagte: „Ich freue mich, dem Hause mitzuteilen, daß die deutsche und die italienische Regierung infolge des am vergangenen Sonnabend erzielten Abkommens zwischen den vier für die Flottenkontrolle verantwortlichen Mächten

**beschlossen haben, von heute an ihre volle Beteiligung sowohl an den Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses als an der Flottenüberwachung in Spanien wieder aufzunehmen.**"

Der Minister wies darauf hin, daß die beiden Regierungen diese Aktion jetzt im voraus ergriffen haben, bevor die von den beiden Streitparteien in Spanien angeforderten Versicherungen eingegangen sind".

„Eden kündigte ferner an, daß er eine Abschrift der am 12. Juni getroffenen Vereinbarung bezüglich des Seeüberwachungsplanes im Archiv des Unterhauses niederlegen werde.

## 346 Stimmen für und 247 gegen die Regierung Blum

DNB. **Paris**, 15. Juni. (Drahtb.) Die Abstimmung in der Kammer brachte 346 Stimmen für und 247 Stimmen gegen die Regierung Blum. Die Kommunisten stimmten für die Regierung.

Abgestimmt wurde über die von der Regierung eingebrachte Vorlage über die Ausnahmevollmachten, die durch die Annahme eines Zusatzantrages während der Nachtsitzung durch einen Satz ergänzt worden ist, wonach die vorgesehenen Maßnahmen den Zweck haben, den Franken auf der in dem Abwertungsgesetz vom 1. 10. 1936 bestimmten Parität zu halten und eine Devisenkontrolle auszuschließen.

## General Beck nach Paris abgereist

DNB. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtb.) Der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Beck, hat sich zu einem Privatbesuch der Pariser Weltausstellung nach Paris begeben. Er wird dabei auch Gelegenheit nehmen, dem Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen Besuch abzustatten.


Hauptschriftleiter: Josef Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffer, Bochum. Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Josef Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffer, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbandsnachrichten: Georg Blöcher, Bochum — für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Hüthers, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Bernhard Julius Handefeld, Bochum. für den Anzeigenteil und den einzelnen Ausstellungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lense, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-E.-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Walther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klimpel, Bochum. — D.-A. V. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700). Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr - Steeler Zeitung über 2800; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).


**In Anwesenheit der deutschen Intendanten und Bühnenverleger**

# „Kleinod in die Silbersee gefaßt"

## als westdeutsche Erstaufführung und vierte Vorstellung der Reichstheaterfestwoche auf der Bochumer Bühne

Im Rahmen der Reichstheaterfestwoche fand gestern abend im Bochumer Stadttheater die westdeutsche Erstaufführung von Gerhard Aichingers „Kleinod in die Silbersee gefaßt" statt.

*

Wer ist Gerhard Aichinger? Er ist politischer Journalist in Oesterreich, er kommt von der Wiener Presse, ist heute etwa 36 Jahre alt und kam im Jahre 1935 zum ersten Male in Stettin mit dem Schauspiel „Schwarze Fahne" zu Wort, einem revolutionären Drama aus der Zeit der oberösterreichischen Religionskämpfe um 1626. Sein neues Drama „Kleinod in die Silbersee" gefaßt, greift ebenfalls mit dichterischer Freiheit in die Geschichte und schildert in fünf Akten und einem Vorspiel das Schicksal der Königin Caroline von England, die von 1768 bis 1821 gelebt hat.

*

Der Titel läßt also gar nicht vermuten, daß es sich hier um eine politische Sache handelt, „Kleinod, in die Silbersee gefaßt". Was kann man sich unter diesem Kleinod und dieser Silbersee vorstellen? Rein gar nichts. Der Titel ist so nichtssagend und so irreführend, daß man kaum glauben kann, daß ein Journalist ihn erfunden hat. Es riecht bei ihm noch romantischer Schwärmerei. Das Stück ist aber alles andere als romantisch, es ist verflixt unsentimental. Es geht um die politische Macht, es geht um eine Frau, die zur Trägerin der Staatsmacht berufen, im letzten Augenblick aber an der schweren Aufgabe zerbricht. Der Untertitel „Caroline, Königin von England" läßt die Handlung schon deutlicher werden. „Kleinod, in die Silbersee gefaßt" ist der „ewige Staat", das ewige England.

Diese Caroline war die Gemahlin König Georg IV. von Großbritannien und Hannover, die Tochter des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinands von Braunschweig und wurde mit 27 Jahren an den damaligen Prinzen von Wales verheiratet. Schon ein Jahr nach der Ehe trennte sich der Prinz von ihr, der Bund fürs Leben war nur von kurzer Dauer. Diese Prinzessin aus deutschem und englischem Blut wurde eine unglückliche Frau, ihr Leid suchte sie auf Reisen zu bannen, bis sie dann endlich auf einer Insel im Comersee ihre Ruhe und ihr seelisches Gleichgewicht findet. Hier trifft sie die Nachricht von ihrem rechtmäßigen Gemahl, der nach des Königs Tode selbst Regent geworden ist, daß er vom englischen Parlament die Scheidung wegen Ehebruchs verlangt. Freundschaften auf der stillen Insel des Glücks hat man ihr als unerlaubte Liebe ausgelegt. Der wahre Grund für das Verhalten des Königs ist jedoch ein anderer: Der König selbst möchte frei und ledig sein, da ihm die Königin bei seinen Liebesaffären im Wege steht. Deshalb verlangt er den Prozeß gegen sie. Die Mitglieder des Königsrats gehorchen. Um der Krone, um der Dynastie, um der geheiligten Tradition willen beschließen sie, mit allen Mitteln den Streit zugunsten des Königs zu schlichten.

*

Es kommt zu einem Skandalprozeß größten Ausmaßes für die damalige Zeit. Caroline wird vor das Oberhaus geladen. Hier herrschen die Torries. Der Ausgang des Prozesses läßt keinen Zweifel offen. Der Held von Waterloo, Marschall Wellington, muß der Königin den Beschluß der Regierung überbringen. Ihr einstiger Günstling, der Herzog von Bergamo, ist bestochen worden und auf Grund seiner Aussagen fordert Wellington sie auf, in die Scheidung einzuwilligen, ihrer Königinwürde zu entsagen.

*

Carolines Ehrgeiz ist getroffen. Sie nimmt den Kampf auf. In ihren Händen hält sie ein Papier von unschätzbarem Wert, das die nichtsnutzige Tat Bergamos bescheinigt. Sie fährt nach England und stellt sich dem Oberhaus. Ihrer Klugheit gelingt es, die Anklage zu zerpflücken und die Behauptungen zu widerlegen. Der Prozeß endet mit einem Triumph für sie, die Regierung selbst muß zugeben, daß sie falsch taktiert hat. Das Parlament stellt sich auf die Seite der Königin und auch das Volk jubelt ihr zu.

*

Diese plötzlich zum Ausdruck kommende Popularität steigt ihr zu Kopf. Sie läßt sich in ehrgeizige Pläne ein. Eine Versöhnung mit dem König schlägt sie aus, dafür betreibt sie jetzt selber die Vernichtung des Königs. Sie will sich selbst auf dessen Thron setzen, will selbst Herrscherin werden und ihren Adoptivsohn, den sie irgendwo aus dem dunkelsten London ausgelesen hat, zum Thronerben machen. Sie fühlt sich als Künderin einer neuen Zeit, sie glaubt, eine besondere Mission erfüllen zu müssen. Bei ihrem Kampf auf Umsturz des Systems ist ihr das Glück weiter hold. Als Wellington sie gefangen setzt, weiß sie den Führer der Truppe zu bestimmen, daß er im entscheidenden Augenblick nicht schießen läßt. — Draußen steht das Volk, das den Palast stürmt, um die Königin zu grüßen. Damit ist der Weg zur Alleinherrschaft frei. In diesem Augenblick aber erkennt die Königin, daß weniger die Macht ihrer politischen Idee, als vielmehr ihre eigene Schönheit es ist, die den Leutnant willfährig sein ließ und die Anhänger bestimmte, ihr zu folgen. In diesem Moment taucht Bergamo wieder wie ein Schatten auf und reicht ihr Gift. Sie nimmt es bereitwillig und stirbt voll Stolz mit dem Rufe auf den Lippen: „Es lebe England!"

*

Das Werk Aichingers ist also eine weitere Bereicherung der neuerdings auf dem Theater abgewandelten staatspolitischen Themen. Er stellt den Grundsatz auf: Zwar schützt der Staat das Recht des einzelnen, auch wenn er schuldig geworden ist, aber der einzelne muß vernichtet werden, wenn er die ihm gesetzten Grenzen des Gesetzes übertritt und die Grundrechte des Staates anrührt. Hier ist es Caroline, die die Grenzen ihres Geschlechtes sprengt und die Ordnung der Welt stört. Die zur Liebe geborene Frau stößt in das dem Mann vorbehaltene Gebiet der Macht vor und muß an ihrem Frauentum zerschellen. Und dennoch kann von einer tragischen Schuld nicht die Rede sein. Zerbricht die Königin doch nicht an der Unerbittlichkeit der sittlichen Weltordnung, sondern an ihrer eigenen Unzulänglichkeit. Sie findet ein unrühmliches Ende.

*

Obschon Aichinger von dem Recht des Dichters, die Historie umzubiegen, ergiebigen Gebrauch gemacht hat, ist es ihm dennoch gelungen, ein wirksames Theaterstück auf die Bühne zu bringen, das alle Vorzüge eines szenisch gesteigerten, straff gebauten, spannunggeladenen und dialogisch klug geführten Dramas besitzt. In diesem Stück gibt es nur eine Frauenrolle, die der Caroline. Für sie stand der Bochumer Bühne in Heidi Kuhlmann wieder eine Schauspielerin zur Verfügung, die in der Lage ist, mit den reichen Mitteln ihrer schönen Darstellungskunst alle Schwierigkeiten zu meistern.

*

Wie Heidi Kuhlmann ihre Rolle gestaltete, wie die übrigen Darsteller sich als ihre Gegenspieler bestens bewährten, wie Dr. Saladin Schmitt und seine Mitarbeiter diese westdeutsche Erstaufführung auch in Bochum zu einem vollen Erfolg steuerte, darüber morgen mehr.

*

Die gestrige Aufführung startete in einer prunkvollen Ausstattung und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Schon nach den ersten Szenen klang dankbarer Beifall auf, der sich zum Schluß zu einem aufbrausenden Jubel für die Darsteller, den Dichter, den Intendanten und den Bühnenbildner steigerte. Vor allem galt die Anerkennung der Hauptdarstellerin Heidi Kuhlmann, die sich immer wieder mit Gerhard Aichinger vor dem Vorhang zeigen mußte. Der gleiche Dank galt aber auch den übrigen Darstellern.

Peter Schiffer.


mikrofilm service g. gutt KG

# Die Stadt als Gastgeberin

## Anerkennung für Bochum und sein Theater

Nach der Arbeitstagung fanden sich die auswärtigen Gäste der Reichstheaterfestwoche zu einem gemeinsamen Essen im Parkhaus ein. Der Einladung der Stadtverwaltung waren die Besucher der Stadt Bochum zahlreich gefolgt. Ueber 200 Personen hatten um die Tafel Platz genommen. Vertreter der verschiedenen Städte, die Leiter deutscher Bühnen, die Bühnenverleger sowie zahlreiche Vertreter der Presse aus ganz



Die Teilnehmer der Reichstheaterfestwoche besuchten Mittwoch nachmittag Burg Blankenstein. Intendanten und Bühnenverleger auf dem Wege zur Burg. SK-Foto: Herker

Deutschland, die seit Sonntag von einer Stadt zur anderen reisen, um den Aufführungen der Reichstheaterfestwoche beizuwohnen. Bürgermeister Dr. Geyer, der mit Stadtrat Stumpf, Stadtbaurat Timmermann und Stadtrechtsrat Dr. Leerbrocks die Stadtverwaltung vertrat, hieß im Namen des verhinderten Oberbürgermeisters die Gäste mit einem ganz kurzen Grußwort willkommen. Ueber dem Essen war dann Gelegenheit gegeben zu einem zwanglosen Gedankenaustausch, bei dem sich die Teilnehmer näher kennenlernen konnten.

Es ist immer interessant, wenn man als einheimischer Teilnehmer zwischen auswärtigen Gästen sitzt. Man kann dann immer wieder feststellen, daß man von unserer Stadt doch beschämend wenig in Deutschland zu wissen scheint. Jedesmal stößt man auf ein ehrliches Erstaunen, wenn man den Gästen sagt, daß Bochum eine Großstadt ist und über 320 000 Einwohner zählt. Ebenso groß ist auch das Erstaunen, wenn man mit ihnen durch die Stadt fährt, ihnen den Stadtpark zeigt, sie durch andere Grünanlagen führt oder wenn man mit ihnen gar nach Burg Blankenstein fährt, wie das gestern nachmittag wieder der Fall war. Immer wieder hört man dann die Ansicht herausklingen: Ach nee, das hätten wir gar nicht für möglich gehalten, daß Bochum eine so schöne Stadt ist. Bochum schwebte uns immer als reine Industriestadt vor mit rußgeschwärzten Häusern, schmutzigen Straßen, verqualmter Luft und derartigen Begleiterscheinungen mehr, die eine ausgesprochene Industriestadt ausmachen. Umso begeisterter ist man dann, wenn man sich an Ort und Stelle von dem Gegenteil überzeugen kann. Auch gestern hörten wir in gelegentlichen Besprechungen sehr Schmeichelhaftes über Bochum. Unterzeichneter hatte als Tischdame eine Flensburgerin, die sich erst reiflich überlegt hatte, ob sie überhaupt die Fahrt nach Bochum mitmachen sollte. Nun, da sie im Parkhaus saß, da sie durch den herrlichen Park geschritten war, da sie die Kortumstraße kennengelernt hatte, war sie von Bochum ganz begeistert. Furchtbar gern hätte sie unseren Intendanten kennenlernen wollen, von dem sie schon so viel Rühmliches gehört hatte. Leider konnten wir ihr den Wunsch nicht erfüllen, da Dr. Saladin Schmitt anscheinend bei der Probe für die westdeutsche Aufführung war. Wir haben unsere Tischnachbarin dann auf den Abend vertröstet, wo sie unseren Bühnenleiter gewiß am Schluß der Vorstellung sehen würde. Ueberhaupt war sie restlos begeistert von der roten Erde und vor allem von dem Sauerland, das sie einige Tage vorher bereist hatte, als sie nach Frankfurt fuhr, um dann anschließend nach Köln zur Eröffnung der Reichstheaterfestwoche zu fahren. Sie hätte es nimmer für möglich gehalten, daß das Sauerland solch köstliche Naturschönheiten in sich berge.

Als dann die Gäste nach dem Mittagessen durch Bochum fuhren und nachher auf der Burg Blankenstein saßen, von der aus sie ihren Blick über das herrliche Ruhrland streifen lassen konnten, da haben sie alle, die eine gegenteilige Meinung von Bochum hatten, diese ihre Ansicht gründlich korrigiert und darin liegt ja auch der werbende Erfolg für unsere Stadt, wenn man auswärtige Gäste hier bewirtet und ihnen die leuchtende Kehrseite der Industriestadt Bochum zeigt. Als wir sie gestern abend nach der Vorstellung im Stadttheater bei einem geselligen Beisammensein im Parkhotel wieder sprachen, da waren sie voll des Lobes über das Gesehene und auch die Bochumer Bühne hatte es ihnen angetan. Und so kann man mit berechtigtem Stolze feststellen, daß der gestrige Tag für Bochum wieder ein großes Plus bedeutete, daß unsere Stadt den deutschen Bühnenleitern und Bühnenverlegern und den vielen anderen Gästen und Pressevertretern wieder nähergebracht wurde, so daß die Teilnehmer für die Zukunft Bochum mit ganz anderen Augen sehen, als sie es bisher getan haben.

## Diene Deinem Volke in der NSV.

**Die NS-Volkswohlfahrt fordert Einsatzbereitschaft.**

NSG. „Deutschland ist schöner geworden!" Man merkt es an den lachenden und fröhlichen Gesichtern der Menschen. Man sieht es an der gesunden und lebensfrohen Jugend, die wieder hoffnungsfreudig in die Zukunft schaut. Lebensmut und Lebensfreude sind wieder eingekehrt. Wir haben zurückgefunden zu den Quellen deutscher Kraft und Stärke. Nicht mehr dunkel und unsicher liegt unsere Zukunft vor uns, sondern unserer Kraft bewußt, geeint im Willen und gestärkt durch den Glauben an den Führer gehen wir ihr entgegen.

Nur ein kraftvolles und gesundes Volk wird sich durchsetzen und den Weg zu Ende gehen. Es ist die besondere Aufgabe der NSV., die Vorbedingungen hierfür zu schaffen, das vorhandene Gut zu hegen und zu pflegen und zu fördern.

Wie die NSV. im Winter durch das Winterhilfswerk Not lindert und Freude spendet, so steht in den Sommermonaten das Hilfswerk „Mutter und Kind" im Vordergrund der Arbeit.

**Vergeßt nicht, deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, euch in diese Arbeit für die Gesundung und das Wohlergehen des Volkes einzuschalten! Es ist Dienst am Nächsten, Dienst am Volk, und geht jedem von uns an. Wenn ihr nicht selbst aktiv tätig sein könnt, so werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt. Tretet ein in die große Gemeinschaft der NSV., wenn die Aufforderung jetzt wieder an euch ergeht. Schließt die Reihen!**

— **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, 1. Juli, Donnerstag, 8. Juli, und Donnerstag, 15. Juli, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindenden Versteigerungen der verfallenen Pfänder aus dem Monat November 1936 wird aufmerksam gemacht.

## Pfarrer i. R. Ludmann †

Am Mittwoch früh starb im Hause Kannen bei Münster Pfarrer i. R. Heinrich Ludmann. Zahlreiche Bochumer werden ihn noch in guter Erinnerung haben, hat er doch mehrere Jahre unter ihnen gewirkt. Der Verstorbene war am 26. Dezember 1866 geboren und ist am 17. März 1893 zum Priester geweiht worden. Seine erste Anstellung erhielt er als Kaplan in Gelsenkirchen, von wo er am 1. April 1901 als Vikar nach St. Joseph in Bochum berufen wurde. Hier hat er zusammen mit dem damaligen Vikar Klein, dem gegenwärtigen Erzbischof von Paderborn, namentlich in der Jugendseelsorge sehr eifrig sich betätigt und in verschiedenen Vereinen als Präses große Aktivität entwickelt, u. a. auch als geistlicher Beirat der Constantia, bei der er noch heute in gutem Andenken steht. Als Pfarrer Klein seine Pfarrstelle in Röhlinghausen mit der von St. Joseph tauschte, wurde er dessen Nachfolger und wirkte dann vom 26. März 1906 bis Ende 1921 als Pfarrer. Am 10. Dezember 1921 berief ihn sein Bischof als Pfarrer an die St. Marienkirche, die durch den Tod des unvergeßlichen Pfarrers Schäfer verwaist war. Mit großer Freude hießen ihn damals seine neuen Pfarrkinder willkommen. Ihr Wunsch, ihn recht lange in ihrer Mitte zu haben, wurde allerdings schwer enttäuscht, denn bereits wenige Monate nach Antritt seines neuen Pfarramtes zeigten sich die ersten Anzeichen einer schweren Krankheit, die ihn veranlaßten, sich in eine Nervenheilanstalt zu begeben. Am 1. September 1922 verzichtete er auf seine Pfarrstelle und lebte seither wohlbehütet unter treuer Pflege in Haus Kannen, das er nicht mehr verlassen hat. Alle Hoffnungen auf Wiedergenesung erwiesen sich als eitel. Fast 71 Jahre alt, hat ihn der Tod jetzt von seiner schweren Krankheit erlöst. An seinen früheren Wirkungsstätten, namentlich in St. Joseph und in St. Marien in Bochum wird man seiner dankbar sich erinnern und über sein Grab hinaus ihm ein ehrendes Andenken bewahren. R. i. p.

# Zwei Monate im Pütt

## Jungmannen der nationalpolitischen Erziehungsanstalten wurden durch Gauobmann Stein auf Zeche Prinz-Regent verabschiedet

Die Leser unserer Zeitung sind durch einige kleinere Notizen über den Bergwerkseinsatz der Jungmannen der nationalpolitischen Erziehungsanstalten auf Bochumer Zechen, auf Hannibal und Prinz-Regent vor einigen Wochen schon kurz unterrichtet worden. Bevor nun über den Betriebsappell auf Zeche Prinz-Regent, in dem Gauobmann Stein die Jungmannen gestern verabschiedete, näher berichtet wird, seien zunächst einige Worte über die nationalpolitischen Erziehungsanstalten gesagt, die besonders hier im Westen wenig bekannt sind. Diese Anstalten, von Reichsminister Dr. Rust gegründet, haben die Aufgabe, auf soldatischer Grundlage eine charakterlich, geistig und körperlich hervorragende Jugend zu führungsfreudigen Männern größter Leistungsfähigkeit und echter nationalsozialistischer Gesinnung zu erziehen. Jede der 13 Anstalten in Deutschland, die in den früheren Kadettenanstalten untergebracht sind, wird von etwa 300 Jungmannen besucht, die Lehrpläne decken sich in etwa mit denen einer deutschen Oberschule, besonderer Wert wird aber auf eine möglichst vielseitige sportliche Ausbildung gelegt.

200 Jungen von den verschiedenen Anstalten sind in diesem Jahre erstmalig ins Ruhrgebiet gekommen, um aus eigener Anschauung die schwere Arbeit des Kumpels kennen zu lernen, um bei ihren Pflegeeltern — es handelt sich um Bergmannsfamilien — die Lebensführung und die Denkungsart des Kumpels zu erfahren und sich schließlich mit eigener Hände Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Jungen im Alter von 15 bis 18 Jahren werden zunächst über Tage am Leseband, auf der Hängebrücke und dann 5 Wochen lang im Untertagebetrieb der Zeche beschäftigt.

Wir hatten Gelegenheit, uns mit einem der die Jungen begleitenden Erzieher zu unterhalten. Die Jungen haben mit Freude die schwere Arbeit, die ihnen ja etwas vollkommen Neues war, getan, vor allem haben sie sich gefreut, daß ihre Meinung über das häßliche, verdreckte und verräucherte Industriegebiet vollkommen über den Haufen geworfen ist.

**Zu dem Betriebsappell**

auf dem Werksgelände der Zeche Prinz-Regent hatten sich gestern nachmittag die Jungbergleute und die Kumpels der Mittagsschicht in großer Zahl mit ihren Kameraden von den nationalpolitischen Anstalten eingefunden. Zunächst sprach nach einigen Darbietungen der Knappenkapelle der Betriebsdirektor Auffermann. Die Jungen hätten ihm oft erzählt, daß sie ihre Ansichten über die ruhrländische Landschaft und den Industrie- und Bergarbeiter in den letzten zwei Monaten gewaltig hätten revidieren müssen. Sie hätten hier fleißige und strebsame Kumpels, eine schöne Landschaft und saubere Betriebe gesehen und kennen gelernt. Die Einrichtung des Bergwerkseinsatzes habe sich so gut bewährt, daß auch im nächsten Jahr in der gleichen Form der Einsatz der Jugend erfolgen könne.

Nach einigen Worten des Kreisobmanns Meinert sprach

**Gauobmann Stein**

in seiner bekannten fesselnden Art zu den Kumpels der Zeche Prinz-Regent über sozialpolitische Fragen und große politische Probleme. Sozialpolitik, so sagte er, könne man nur betreiben, wenn eine einheitliche Führung zielstrebig unter Beachtung der gegebenen Möglichkeiten die Probleme angreife. Die Maßnahmen, die auf dem Gebiet der Sozialpolitik eingeleitet werden, müssen sich irgendwie in den Rahmen des überhaupt Möglichen einfügen. Das gelte auch für die Gehalts- und Lohnfrage. Der Gauobmann begründete im einzelnen, warum es unzweckmäßig, dem gesamtdeutschen Interesse zuwiderlaufend wäre, wenn der Führer jetzt, obschon er dazu die Macht hat, eine Lohnerhöhung anordnen würde. Nachdem die vier voraufgegangenen Jahre uns unsere politische Freiheit gebracht haben, käme es jetzt darauf an, Deutschland auch die wirtschaftliche Freiheit zu sichern. Das könne nur unter Opfern geschehen, ohne Opfer gibt es weder Sieg noch Erfolg. Wir müssen unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit gewinnen und wir werden sie gewinnen und als politisch geeintes und wirtschaftlich freies Volk werden wir in dieser Welt auch den Lebensraum erhalten, den wir brauchen. Der Gauobmann wandte sich dann an die Jungmannen und sagte ihnen, daß sie in den voraufgegangenen 8 Wochen nun hinreichend Gelegenheit gehabt hätten, die Arbeit des Ruhrbergmanns genau kennen zu lernen. Die Erkenntnisse und Erlebnisse, die ihnen die Arbeit tief im Schacht und das Leben in der völlig neuen Umgebung vermittelt haben, sollten sie ihr Leben lang begleiten, damit sie, wenn sie einst auf führenden Posten im deutschen Volke ständen, auch die Arbeit des Bergmanns richtig einzuschätzen und zu würdigen wüßten. Anschließend unterhielt sich der Gauobmann, wie eins unserer Bilder zeigt, mit den Jungbergleuten und den Jungmannen.

Der Betriebsobmann Link schloß den Betriebsappell mit dem Führerheil.

Montag fahren die Jungmannen wieder in ihre Anstalten in Köslin, Spandau usw. zurück.

— **Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen** im Stadtbezirk Bochum ist im Laufe des Monats Mai weiter zurückgegangen. Während man am 30. April noch 2 665 Hauptunterstützungsempfänger zählte, waren es Ende Mai noch 2 360. Dazu kommen noch 3 319 bezw. 2 973 Ehegatten und Kinder, so daß die Zahl der von der Wohlfahrt unterstützten Personen im Monat Mai von insgesamt 5 984 auf 5 333 zurückgegangen ist.

— **25jähriges Dienstjubiläum.** Stadtobersekretär Steinker, Stadtkasse, begeht am 17. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum.



Gau-Obmann Stein bei seiner zündenden Ansprache während des Appells auf Zeche Prinz-Regent.



So wie die Jungen von der Lesebank kamen sind sie zum Appell angetreten. Gau-Obmann Stein unterhält sich mit ihnen. SK-Bilder (2) Kruse

# Bochumer Tageschronik

## Man merke

**Donnerstag, den 17. Juni**

Sonnenaufgang: 4.06, Sonnenuntergang: 20.55 Uhr
Mondaufgang: 14.35, Monduntergang: 0.32 Uhr.

1810 Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold geb. (gest. 1876).
1818 Der Tondichter Charles Gounod in Paris geb. (gest. 1893).
1885 Der preußische Generalfeldmarschall Edwin Hans Karl Freiherr v. Manteuffel in Karlsbad gest. (geb. 1809).
1897 Pfarrer Sebastian Kneipp, Förderer des Wasserheilverfahrens, in Wörishofen gest. (geb. 1821).
1936 Reichsführer SS. Himmler zum Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium ernannt.

## Preisbarometer für unsere Hausfrauen

Der Mittwochswochenmarkt „In der Krimm" hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Für die Hausfrauen beginnt nun wieder die Einmachzeit. Die Stände boten eine Fülle an Frischobst und Gemüse. Sehr reich war das Angebot an Erdbeeren, für die große Nachfrage bestand. Körbeweise wurde die in diesem Jahr herrlich geratene Beere abgesetzt. Die ersten Pfirsiche belebten das Angebot. An Frischgemüse war ein stärkeres Angebot von Erbsen, Grobebohnen und Buschbohnen zu verzeichnen. An den Fischständen war Seefisch gut vertreten.

Die Preise notierten wie folgt: Erbsen 22—25, Buschbohnen 25, Grobe Bohnen 15, Rhabarber 9, Kohlrabi 5—6, Kopfsalat 5—10, Wurzeln 20, Zwiebeln 13, Stielmus 5, Radieschen 5, Schlangengurken 20—30, Blätterkohl 12, Spitzkohl 12, Blumenkohl 20 bis 30, Wirsingkohl 15, Erdbeeren 27—40, Kirschen 30—35, Stachelbeeren 25—35, Pfirsiche 50—80, Zitronen 10, Bananen 25—35, Apfelsinen 10—15, Tomaten 30, Eier 9—11, Molkereibutter 155—160, Rindfleisch 80—100, Schweinefleisch 90—120, Kalbfleisch 90—130, Hammelfleisch 120, Schellfisch 30, Schollen 25—30, Kabeljau 25, Rotbarsch 25, Seeaal 30, Fischfilet 40—45.

## Einbruch in eine Tankstelle

**Große Mengen Betriebsstoff gestohlen**

In der Nacht wurde von unbekannten Tätern in der Großtankstelle an der Hörder Straße in B.-Langendreer ein Einbruchsdiebstahl verübt.

**Gestohlen wurden 165 Liter Benzin und 135 Liter Autoral.**

Weiter entwendeten die Täter aus den Vorratsräumen aus 2 Fässern 38 Liter Oel und 14 Blechbüchsen mit 11¼ Liter Oel. Bei den 14 Blechbüchsen handelt es sich um neun 1-Literbüchsen, vier ½-Literbüchsen und eine ¼-Literbüchse. Die Blechbüchsen waren gelb lackiert und tragen die Aufschrift „A. B. C." in großer Schrift und „Allgemeine Brennstoffhandelsgesellschaft" in kleiner blauer Schrift.

Nach den am Tatort vorgefundenen Spuren müssen die Täter zum Abtransport des gestohlenen Brennstoffes ein Kraftfahrzeug benutzt haben.

Wer kann zu dem vorliegenden Einbruchdiebstahl nähere Angaben machen?

Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt das 6. Kriminal-Kommissariat in B.-Langendreer, Amtshaus, Zimmer 22 oder jede andere Polizeidienststelle entgegen.

## KdF.-Volkstumsabend

Heute abend auf dem Rathausvorplatz KdF.-Volkstumsabend. Es wirken mit die KdF.-Gruppen:

Handharmonika-Orchester, Leitung: Häßler;
Singegruppe, Leitung Sprenger;
Volkstanzgruppe, Leitung Janßen;
Gitarren, Mandolinen, Blockflöten Leitung: Vieten.

Alle Volksgenossen sind hierzu herzlichst eingeladen. Die Teilnahme ist kostenfrei.

## Verkehrsunfälle

Auf der Kortum-, Ecke Harmoniestraße wurde ein Lastkraftwagen von einem Personenkraftwagen angefahren. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

*

Am gleichen Tage stieß auf der Bongardstraße ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt starke Prellungen am linken Oberschenkel. Er wurde durch den Kraftwagenführer zum Elisabethkrankenhaus zugeführt.

*

Auf der Dorstener-, Ecke Amtsstraße fuhr ein Lastkraftwagen gegen ein Münzfernsprecherhäuschen. Dieses wurde stark beschädigt.

*

Auf der viel befahrenen Wittener Straße prallte gestern gegen 4 Uhr in Höhe der Arndtstraße ein Personenwagen, der aus Richtung Stadtmitte kommend, in die Arndtstraße einbiegen wollte, mit zwei Motorradfahrern, die von Altenbochum die Wittener Straße heruntergefahren kamen, zusammen. Dabei erlitt einer der Motorradfahrer schwere Verletzungen; er wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer des anderen Motorrades und der Führer des Autos blieben unverletzt, allerdings wurden die Fahrzeuge erheblich beschädigt.

— **Der Reichsbund der Kinderreichen** (RDK.), angeschlossen dem rassepolitischen Amt der NSDAP., veranstaltet Samstag, 20 Uhr abends, im Lokale des Wirtes Brauckmann, Wiemelhauser- und Ferdinandstraßen-Ecke, eine Werbeveranstaltung mit einem Vortrag über rasse- und bevölkerungspolitische Fragen, sowie einen Bericht über das Reichstreffen des Bundes der Kinderreichen in Frankfurt vom 5. bis 7. Juni. Alle kinderreichen Familien sind herzlich dazu eingeladen.

## Nun auch die Eisenbahnbrücke gesperrt

**Wer nach Hattingen will, muß über die Kosterbrücke.**

Seit über einem Jahr wird die Ruhrbrücke bei Hattingen erbreitert. Inzwischen ist die eine Brückenseite fertiggestellt, so daß die Brücke immer noch — es geht zwar reichlich langsam — zu befahren ist. Bevor die Straße in einem scharfen Bogen nach links in die Bahnhofstraße nach Hattingen einbiegt, muß sie die Bahnstrecke Dahlhausen — Herbede auf einer alten Brücke überqueren, die, so war es geplant, bereits vor längeren Zeit umgebaut werden sollte. Gestern ist nun die Brücke um mehr als 10 Zentimeter abgesackt. Das Reichsbahnbetriebsamt hat darauf die Brücke für jeglichen Kraftwagenverkehr sperren lassen. Wer jetzt also nach Hattingen will oder weiter nach Sprockhövel und Wuppertal, kann nicht mehr die Hauptverkehrsstraße 51 über Hattingen benutzen, sondern muß durch Stiepel über die Kosterbrücke nach Blankenstein fahren.

**HJ-Spielschar fährt nach England.** Innerhalb der Kulturarbeit der Bochumer Hitler-Jugend nimmt die Lied- und Musikarbeit eine besondere Stellung ein, bei der die Bochumer HJ zwar völlig neue Wege ging, die aber zu vollen Erfolgen führten. Jede Einheit erhielt einen Liederwart, der durch den Standort ausgebildet wurde. Weiter wurde in jahrelanger Arbeit eine Abteilung fähiger, junger musikalischer Menschen herangebildet, die als Spielschar zusammengeschlossen wurden. Dieser Spielschar wurden jetzt zwei ehrenvolle Aufgaben gestellt. Ein Teil wird im August eine Schiestenfahrt unternehmen und weitere 20 Jungen folgen einer Einladung nach England, um dort durch ihre Darbietung deutschen Kulturgutes für die Zusammenarbeit der jungen Menschen beider Länder zu wirken.

**Zwei weitere Wirtschaftskundliche Studienfahrten.** In den Tagen vom 14. bis 19. Juni wird von der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck eine wirtschaftskundliche Fahrt durch südwestfälische Druckereien und Papierfabriken durchgeführt. U. a. wird auch die Druckerei des Gauverlages in Dortmund besichtigt. 46 Arbeitskameraden aus den verschiedensten Bezirken des Gaues nehmen an einer zweiten wirtschaftskundlichen Studienfahrt teil, die durch die Stahlschmiede Deutschlands, durch die Betriebe des Bergisch-Märkischen Landes führt und nach einer Besichtigung der Hagener Ausstellung „Neue deutsche Werkstoffe" mit einer Besichtigung der Ausstellung „Schaffendes Volk" endet.

# Ausstellung des NSFK Bochum

## Sie wird am kommenden Sonntag eröffnet – Was wird dort zu sehen sein?

Der deutsche Modellflugsport hat in den letzten Jahren als Ergebnis der planmäßigen Aufbauarbeit des Reichsluftsportführers außerordentliche Fortschritte gemacht. Jedem für den Flugmodellbau begeisterten Deutschen steht heute die Möglichkeit offen, sich an Hand der zahlreichen geprüften und zugelassenen Baupläne flugfähiger Flugmodelle mit der Technik des Modellbaues und Modellfluges vertraut zu machen. Dank der geleisteten Vorarbeiten haben Jungvolk und Hitlerjugend in besondern Arbeitsgemeinschaften, die vom NS.-Fliegerkorps aufgezogen werden, den Flugmodellbau und ihr Arbeitsprogramm aufgenommen, und auch in den deutschen Schulen findet der Flugmodellbau als Mittelpunkt des Werkunterrichts weitgehende Pflege. Mit welcher wahren Begeisterung dieser lehrreiche Sport betrieben wird, das kommt insbesonderz auf den Flugmodellwettbewerben zum Ausdruck, die planmäßig vom Führer des NS.-Fliegerkorps und seinen Gruppen durchgeführt werden. Hier legen Jungflieger und Fliegersturmmänner Zeugnis darüber ab, was sie in vielen Werkstattstunden geleistet haben.

**Im deutschen Modellflugsport lassen sich gegenwärtig drei große Bewegungen oder Modellfluggebiete unterscheiden.**

Der Anfängermodellbau zur Einführung in Theorie und Praxis des Modellfluges und damit zur Vorschulung für die praktische Fliegerei, der sportliche Flugmodellbau mit rein künstlerischen Zielen oder den Zielen, Rekordleistungen zu erreichen, und der wissenschaftliche Flugmodellbau zur Erprobung erfinderischer Gedanken. Die Schulung von Modellbauanfängern erfolgt in Deutschland durch Modellbaulehrer, die teils längere, teils kürzere Zeit im Modellflugsport tätig sind und somit nicht immer theoretisch und praktisch auf gleicher Grundlage stehen. Darüber hinaus sind auf Grund der Vielseitigkeit des Flugmodellbaues die Möglichkeiten der Unterrichtsmethoden und Arbeitsweisen so zahlreich, daß der Modellbaulehrer, der über dem Lehrstoff stehen will, nach Fortbildungsmöglichkeiten suchen muß. Das gleiche gilt für den jugendlichen Modellbauanfänger, der sich ebenfalls fortbilden will. Hier setzt ganz besonders die Arbeit der Modellbaugruppen und -scharen des NS.-Fliegerkorps ein. Durch besonders gut geschultes Personal und große Auswahl einschlägiger Fachzeitschriften steht das NS.-Fliegerkorps den Modellbauern mit Rat und Tat zur Seite. Aus der Praxis soll für die Praxis gezeigt werden, welche Möglichkeiten es gibt, den Werkstoff und Werkstoffverschleiß gering zu halten, welche neuentdeckten Arbeitsweisen anzuwenden sind, die dem Anfänger im Flugmodellbau die Arbeit erleichtern und den Weg zum Arbeitserfolg verkürzen. Und wenn einmal ein neues Flugmodell entwickelt worden ist, das infolge seiner einfachen und billigen Aufbaues und seiner Verwendbarkeit als Lehrmodell besonders wertvoll erscheint, so soll es allen Modellbaufreunden zur Kenntnis gebracht werden.

**Viele Modellbauer betreiben den Flugmodellbau nicht oder nicht nur mit dem Ziele, sich durch ihn auf die praktische Fliegerei vorzubereiten, was aber für uns der Hauptzweck des Modellbaues ist, sondern sehen in ihm Selbstzweck.**

Sie freuen sich über das schmucke Aussehen ihres selbstentworfenen Flugmodells und seine guten Flugeigenschaften, oder sehen ihren Ehrgeiz darin, neue große Flugleistungen zu erreichen. Das sind die sportlichen Flugmodellbauer. Ihre Vertreter setzen sich nicht allein aus Jugendlichen zusammen; auch viele ältere Angehörige der Gliederungen des NS.-Fliegerkorps stellen sich aus rein sportlichem Erleben in ihre Reihen. Auch diesen ist in den Modellbaugruppen des NSFK. Gelegenheit gegeben, ihre Erfahrungen auszutauschen. Bewährte Flugmodelle werden besprochen, woraus sich von selbst Anregungen zur Weiterentwicklung ergeben. Das gleiche gilt für bewährte Neuerungen an Flugmodelleinzelteilen. Eine besondere Pflege erfährt der Bau naturgetreuer Flugmodelle, der sich im Auslande bereits großer Beliebtheit erfreut. Die tiefergehende Bedeutung dieses Zweiges des Flugmodellbaues beruht darin, daß sich dem Erbauer die Bauausführung und Ausrüstung des im Modell nachgebauten Flugzeugmusters viel besser einprägt, als es durch den Anblick des zumeist nur aus der Entfernung beobachteten bemannten Flugzeugmusters erfolgt. In diesem Zusammenhang wird auch versucht werden, der Werkstoffschwierigkeiten Herr zu werden.

**Eine nicht unbeträchtliche Zahl deutscher Flugmodellbauer ist auf Grund langjähriger und mannigfacher Modellversuche soweit mit allen Fragen des Modellflugsports vertraut, daß ihre Ansprüche an das Flugmodell über rein sportliche Ziele hinausgehen.**

Von wissenschaftlichen Erkenntnissen ausgehend, versuchen sie, zu neuen Erkenntnissen zu gelangen, wobei die Flugleistungen an sich vorerst keine große Bedeutung haben. Die Arbeiten dieser wissenschaftlichen Modellbauer erstrecken sich auch nicht nur auf den Entwurf und Bau neuartiger Flugmodelle; oft wird versucht, zusätzliche Geräte für die Selbst- oder sogar Fernsteuerung von Flugmodellen zu entwickeln und praktisch zu erproben. Zu diesen Arbeiten, die über das gewöhnliche Maß hinausgehende Fachkenntnisse voraussetzen, gehören auch die Entwicklung von Flugmodellbenzinmotoren, ferner die Erfindung und Erprobung neuartiger Werkstoffe. Der Modellbau, der im NS.-Fliegerkorps betrieben wird, setzt es sich zur Aufgabe, den Erfahrungsaustausch auch dieser Modellbauer zu fördern.

Da der Modellbau als Grundlage für die spätere Fliegerei große Aufgaben zu erfüllen hat, sollte es in der von unserem Reichsminister der Luftfahrt, Hermann Göring, aufgebauten Luftwaffe und überhaupt in der deutschen Luftfahrt keinen Deutschen geben, der nicht durch die Schule des Modellfluges gegangen ist.

Um die Arbeiten der Modellbauer weiten Kreisen der Bevölkerung einmal vor Augen zu führen, hat die Ortsgruppe Bochum des NSFK. in der Zeit vom 20. Juni bis 27. Juni 1937

**in ihrer Werkstatt an der Bessemer Straße**

eine Ausstellung geplant, die unter dem Titel „Vom Modellflug zum Segelflug" die Entwicklung des deutschen Fliegernachwuchses schildern soll.

Die Ausstellung soll am Sonntag, dem 20. Juni 1937, um 15 Uhr, eröffnet werden, und die Bochumer Bevölkerung wird durch den Besuch der Ausstellung beweisen, daß das Interesse an der deutschen Fliegerei in unserer Vaterstadt lebendig ist und immer weitere Kreise ziehen wird.

# Die polnischen Gäste verabschiedeten sich

## Stark beeindruckt von den Einrichtungen der NSG Kraft durch Freude

Die polnischen Gäste der DAF, die, wie wir gestern schon mitteilten, vom Freizeitkongreß in Hamburg kamen und als Gäste der Deutschen Arbeitsfront eine mehrtägige Besichtigungsreise durch den Gau Westfalen-Süd unternahmen, sind gestern vormittag in Bochum verabschiedet worden. Sie waren Dienstag spät in Bochum eingetroffen und besichtigten Mittwoch vormittag die Schlegel-Brauerei und das Rathaus. Einige Mitglieder der Reisegesellschaft stattete auch der Gauwaltung der DAF an der Wiemelhauser Straße einen längeren Besuch ab. Dabei waren sie besonders überrascht von der straffen und disziplinierten Arbeitsteilung und dem ausgezeichneten und klug durchdachten Aufbau des gesamten Organisationswerkes. Besonderes Interesse fanden natürlich die Einrichtungen der NSG „Kraft durch Freude". Zwischen den Gästen und ihren Führern entspann sich ein lebhaftes Frage- und Antwortspiel, das um die wesentlichen Grundgedanken, ebenso wie um kleine organisatorische Einzelheiten dieser gewaltigen Organisation ging, die die Freizeit des schaffenden Menschen freudvoll gestaltet. Das Rathaus wurde den Gästen von Stadtbaumeister Spannmacher gezeigt. Der prächtig ausgestattete Sitzungssaal des Rathauses und das Standesamt erweckten die lebhafte Bewunderung der Gäste. Einen ausgedehnten Besuch statteten sie anschließend auch der Schlegel-Brauerei ab; sie erbielten in diesem nationalsozialistischen Musterbetrieb einen ausgezeichneten Einblick in die sozialpolitische Arbeit der Werke, die versuchen, ihren Gefolgschaftsangehörigen saubere und schöne Arbeits- und Aufenthaltsräume zu schaffen. Inzwischen war auf dem Rathausplatz die Straßenbahnerkapelle in Werksuniform angetreten. Zu dem Konzert, dem die polnischen Gäste mit ihren Gastgebern beiwohnten, hatten sich viele Volksgenossen eingefunden, die den ausländischen Besuch auch mal von der Nähe aus sehen wollten. Gegen 12 Uhr verabschiedeten sich die Gäste. Der Führer der polnischen Reisegesellschaft dankte der DAF Gau Westfalen-Süd herzlich, daß er ihnen die Möglichkeiten gegeben habe, einmal die Arbeit der NSG „Kraft durch Freude" an Ort und Stelle zu sehen. Sie würden, so betonte Dr. Sokolowski, diesen überaus herzlichen Empfang, der ihnen überall zuteil geworden sei, nie vergessen und die starken Eindrücke, die sie in unserem Gau erhalten hätten, würden noch lange in ihrer Erinnerung bleiben. Sie hätten hier viele nützliche Anregungen und wertvolle Hinweise für ihre eigene Arbeit bekommen.

Zu erwähnen ist noch, daß die Mitglieder der polnischen Reisegesellschaft nach dem offiziellen Empfang im Sitzungssaal durch die Stadtverwaltung sich in das goldene Buch der Stadt Bochum eingetragen haben.



Gaupressesamtswalter W. Perl zeigt den polnischen Gästen das Glockenspiel im Rathausinnenhof.
SK-Foto: Herker

**6 Westfalen nehmen am Deutschlandflug teil.** Die Gruppe 10 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps stellt 12 Teilnehmer für den Deutschlandflug, und zwar 6 aus Westfalen und 6 aus dem Rheinland. Die Maschinen der Westfalen starten in Bielefeld und die Maschinen der Rheinländer in Essen.

## Stadttheater Bochum

**Heute „Romeo und Julia".**

Nach der gestrigen vierten Festaufführung der Reichstheaterwoche, die zahlreiche bekannte Persönlichkeiten von auswärts nach Bochum führte, folgt nunmehr der fünfte Tag der Festwoche „Klassisches und neues Drama" mit „Romeo und Julia", das bekanntlich in dieser Spielzeit mit großem Erfolg eine ganze Reihe von Aufführungen erlebt konnte. Auch bei dieser Vorstellung werden bekannte Vertreter des kulturellen Lebens anwesend sein. Beginn der Aufführung 19.30 Uhr.

Die Besetzung ist die der Premiere mit Gisela Uhlen als Julia, die, wie bereits bekannt gegeben wurde, auch in den Reichsfestspielen in Heidelberg die Julia spielen wird, so daß die Aufführung für unsere Theaterfreunde von besonderem Interesse sein wird. Die Spielleitung liegt in den Händen von Intendant Dr. Schmitt.

Morgen die gesamte „Wallenstein"-Trilogie. In der Titelrolle Gerhard Meinecke. Die Aufführung beginnt um 19 Uhr. Sie ist für Vormiete A 29 und freien Verkauf angesetzt.

Sonnabend „Agnes Bernauer" von Hebbel, die bei ihrer Premiere einen ungewöhnlich großen Erfolg erleben konnte. Sonntag Abschluß der Woche „Klassisches und neues Drama mit dem 2. Teil des „Faust".

## Die NS.-Kulturgemeinde

Für die heutige Aufführung von „Romeo und Julia" im Stadttheater stehen unsern Mitgliedern Ermäßigungskarten zur Verfügung.

Der Kulturring 1 erhält als letzte Pflicht-Theaterveranstaltung am Freitag, dem 25. Juni 1937, das deutsche Trauerspiel von Friedrich Hebbel „Agnes Bernauer", Spielleitung Dr. S. Schmitt. Kartenausgabe erfolgt ab Freitag in der Geschäftsstelle.

Die Mitglieder der Kulturringe 2 und 3 kommen wie üblich Gastkarten.

# Der Frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

## Rückwärts ins Mittelalter . . .

**Eine D-Zugfahrt durch die Kunstgeschichte.**

(Nachdruck verboten.)

Eine Reise ins Mittelalter — das ist keine Illusion, so etwas gibts wirklich, auf einer deutschen Bahnstrecke, die von Berlin, Leipzig, Dresden, Breslau, Halle oder irgend einer anderen Stadt der norddeutschen Tiefebene ausgeht.

Es ist ja ganz gleich, welche Stadt der Start, die Bahnhöfe sind überall dieselben, mit grauen gezackten Dächern, mit Rauchfahnen und der Geschäftigkeit der letzten Minuten vor dem Abgang des Zuges. Die Signale schnellen hoch — Strecke frei, der Dampf strömt in die Zylinder, weiß zieht es aus den Ventilen . . . und an den breiten Fenstern der D-Züge gleiten die Hintermauern der Häuser vorbei, schneller, schneller . . . Denn die Weite des Horizonts ruft, das Grün der Wiesen und der Wälder lockt.

So der Start. Ganz gleich, ob von Berlin, Leipzig, Dresden, Breslau oder Halle.

•

Erste Etappe der Reise nach rückwärts, der Reise, die dem Stundenglas entgegenläuft: Weimar.

Weimar — das ist Biedermeier, das ist der Klassizismus des Empire, das Gebäude für das Zeitalter der deutschen Klassik und des deutschen Idealismus. Am Markt zwar noch Renaissancegiebel, aber schon ganz von der Bürgerlichkeit des Biedermeier überdacht, betonte Schlichtheit in den gestaffelten Dächern. Die Wohnstätten der Fürsten aus der Stadt herauswachsend zwanglos in das Grün des Parks an der Ilm, ehemalig in diesem Uebergang von Gebautem zu Gewachsenem.

Welch unscheinbare Fronten — und welcher Geist hat dahintergewohnt! Man trug „bürgerlich" zur goethischen Zeit, die französische Revolution hatte die Gesellschaft umgeschichtet, das allzu leichte Rokoko war vom strengen Empire abgelöst, das den Uebergang zum simplen Biedermeier bedeutete.

Weimar — erste Station der Reise ins Zurück.

•

Würzburg, die Stadt unterm Stein — die zweite Etappe.

Hier ist die Residenz Mittelpunkt und Symbol der Stadt. Das deutsche Barock, allzu wenig bekannt, ist hier in reinster Kultur erhalten. Diese Schöpfung Balthasar Neumanns, erbaut als die lebensfrohen Würzburger Fürstbischöfe, ist eine Gipfelleistung des Barock. In dem nächsten Umkreis der baracken Fronten schon die Auflösung in die Filigranarbeit des Rokoko. Ganz Erfüllung gefunden hat dieser Fortschritt in der Rokokofassade des Hauses zum Falken, die dem Markt sein Gesicht gibt und dem sich die spätgotische Marienkapelle nur schwer anpaßt. Barock die Wucht und die Kühnheit, mit der die Feste Marienburg das Maintal überragt, barock der Reichtum der vier Zonen des Parkes von Veitshöchheim barock jeder der verschnörkelten Ausblicke aus dem Hofgarten auf die Residenz.

Das ist keine Stadt der Bürgerlichkeit — das ist eine Stadt gehobener Fröhlichkeit, gesteigerter Lebenslust, wie das Bürgertum sie allein nie schaffen konnte. Die Fürstbischöfe in der prunkvollen Residenz bestimmten den Lebensrhythmus der Stadt. Die endlosen Saalreihen dieses Barockschlosses, die gerade geschnittenen Hecken und Schäferlauben des Parkes von Veitshöchheim brauchten Gesellschaften, die einsamend waren, um einen glänzenden Rahmen auszufüllen.

Noch heute spürt man in dieser Stadt eine Lebensfreude eigener Art. Die dauchigen Flaschen des Bocksbeutels allein können dies nicht ausmachen. Wenn in den Trinkstuben der Spitäler oder der Hofkellerei zum Steinwein das schwarze Brot gegessen wird, wenn sich die Gebundenheit lockert, dann wähnt man in einer der Zechstuben des siebzehnten Jahrhunderts zu sein, in der in bunten Röcken die „Reuter" der Fürstbischöfe es ihren edlen Herren gleich zu tun suchten in der Kunst, das Leben auszukosten und schön sich zu gestalten.

•

Von Weimar ist der Schnellzug gekommen, über Thüringens Berge ist er ins Maintal hinabgeeilt, nun klettert er empor ins Frankenland und entführt uns über eine kleine Nebenstrecke nach Rothenburg ob der Tauber. Rothenburg, das ist die dritte Station.

Wie weit sind wir vom Biedermeier Weimars, wie weit sind wir von dem Klassizismus des Empire, der Zierlichkeit des Rokoko, dem überschwerenden Schwung des Barock! Hier ist deutsches Mittelalter und deutsche Renaissance zugleich. Diese Renaissance hat nicht die große klassische Linie eines Bramante oder Palladio, sie hier unter Verwendung gotischer Bestandteile entstandene Baustil ist national im besten Sinne des Wortes. Deshalb auch ist kein Mißklang zwischen der großartigen lebensstarken Renaissancefront des Rathauses und der himmelstrebenden Erdenferne der gotischen Marienkirche. Nur merkt man den Renaissancebauten der Patrizierhäuser an, wie sehr sie im Lebensgefühl Befreiung nach der Enge der Gotik bedeuteten, wie der Blick ihrer Bewohner weiter wurde, wie diese breiten Fronten notwendig wurden um dem Humanismus jener Zeit Heimat zu verschaffen.

Eine verwunschene Stadt, in der jeder Stein Geschichte erzählt. In der Herrengasse, der breiten, festlichen Hauptstraße, die vom Markt nach dem Burggarten führt, muß sich jedes Haus schämen, in dem nicht ein deutscher König gewohnt hat. Hier wohnte Maximilian I., dort Ferdinand II., hier Karl V. eine Woche lang, so ist es in die Fronten der Häuser eingemeißelt. Und aus jenem Fenster rettete sich Melanchton über die Stadtmauer nach ins Taubertal.

Mächtig und stark wuchs das Bürgertum hinter den festen Mauern dieser Stadt, es fürchtete nicht Kaiser und Reich, aus Mut ward Uebermut, und als die Stadt dies dann durch Niederlage gegen äußere Feinde büßen mußte, ließ sie es den vergelten, der ihr die schönsten Bauten geschenkt hatte: Bürgermeister Toppler.

Man wird nachdenklich in dieser Stadt des Bürgermeisters Toppler und der Renaissancebauten, in der man zutiefst ins Mittelalter eingedrungen ist. Fest umgürtet liegt sie am Rande der Hochfläche „ob" des Taubertales, und es ist, als hätte die Zeit vor ihr und ihren festen Mauern halt gemacht. Hier ist wirklich einmal das Stundenglas nicht weitergelaufen.

Sie leben in Rothenburg wie in einem Museum, jeder Einwohner ist ein Museumsdiener und der Apotheker in der stillen „Marienapotheke" müßte sich eigentlich wundern, wenn er nachts einmal herausgeklingelt wird. Ist das Haus nicht eigentlich nur dazu da, das malerische Gesamtbild des Marktes zu ergänzen? Und erblickt der Wirt zum „Roten Hahn" nicht seinen höchsten Stolz darin, daß Altbürgermeister Rusch, der gewaltige Trinker, vor Jahrhunderten in den Mauern seines Hauses geboren wurde?

War diese Fahrt über Weimar und Würzburg nach Rothenburg nicht wirklich eine Reise ins Mittelalter? Kann Kunstgeschichte die rückwärtige Entwicklung über Biedermeier, Empire, Barock und Rokoko und Renaissance zum Mittelalter besser lehren als diese drei Städte?

Man setze sich in einen D-Zug, der über Weimar nach Süden fährt und man hat einen Einblick in die deutsche Kunstgeschichte seit dem Mittelalter genommen. Man hat gewissermaßen und tatsächlich rückwärts ins Mittelalter gefahren. H. D.

## In der italienischen Zeltstadt am Grunewald bei Berlin



Die Führeranwärter der Balilla von der „Academia Fascista del Foro Mussolini" haben das große Zeltlager auf dem Grunewaldsportplatz, das von der Hitler-Jugend mit allen Bequemlichkeiten ausgerüstet ist, bezogen und sich wohnlich eingerichtet. Rechts: Blick in eines der „Häuser" der italienischen Jugend. Links: Ehrenbezeugung mit präsentiertem Gewehr für den Lagerführer der weißen Zeltstadt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Zwei Mädel allein in der Wildnis

**Warum vermehren sich die Fische in Nord-Rhodesia nicht mehr?**

**Eine ungewöhnliche Expedition.**

Die Eingeborenen in Nord-Rhodesia leben zumeist vom Fischfang. Nicht etwa, daß sie die gefangenen Fische verkauften. Nein, in Nord-Rhodesia ist der Handelsverkehr noch wenig ausgebildet. Die Eingeborenen betrachten die Fische als ihr Hauptnahrungsmittel.

Seit einiger Zeit waren den Behörden jedoch Gerüchte zu Ohren gekommen, daß der Fischbestand in den Seen Nord-Rhodesias stark abgenommen hätte. Wenn diese Entwicklung weiter ging, so stand zu befürchten, daß die eingeborenen Stämme dieser Gebiete eines Tages erhebliche Schwierigkeiten bei der Beschaffung ihres Hauptnahrungsmittels haben würden.

Wodurch der Fischmangel entstanden war, ließ sich schwer sagen. Man hätte zu diesem Zweck einmal eine Expedition in die Wildnis unternehmen müssen, um an Ort und Stelle die Gründe für das große Fischsterben und für die manchmal Vermehrung des Fischnachwuchses zu untersuchen. Da es sich aber bei den Seengebieten in Nord-Rhodesia zumeist um wenig erforschtes Gebiet handelte, fand sich zunächst niemand, der bereit war, nur zum Studium des Fischlebens eine so gewagte Expedition zu unternehmen.

**Zwei Mädchen starten in unerforschtes Gebiet.**

Zwei Studentinnen, Kate Ricardo und Janet Owen, die ebenfalls von den geheimnisvollen Vorgängen unter den Fischbeständen der nordrhodesischen Seen erfuhren, faßten eines Tages den tollkühnen Entschluß, das zu wagen, wozu sich die Männer nicht bereit fanden: einen Vorstoß in die unerforschten Gebiete, um bei dieser Gelegenheit zugleich die Frage der unbedingt nötigen Fischvermehrung zu studieren. Die wissenschaftlichen Voraussetzungen waren bei ihnen vorhanden. Sie taten noch ein übriges, indem sie sich vor Antritt der Expedition alles nur erreichbare theoretische Material über die Lebensbedingungen der Fische in den nordrhodesischen Seen verschafften.

Weitaus schwieriger war natürlich die Vorbereitung der eigentlichen Expedition. Die Mädel waren sich darüber klar, daß sie einem gefährlichen Abenteuer entgegengingen. Aber das alles konnte sie nicht abschrecken. Sie besorgten sich alles, was zu einem solchen Unternehmen gehörte, und vergaßen vor allem auch nicht, sich ausreichend mit Schußwaffen zu versehen.

Dann brachen sie eines Tages auf, zwei Mädel allein zu einer Fahrt ins Ungewisse . . .!

**Auge in Auge mit Löwen und Tigern.**

Nachdem sie die Zonen der europäischen Zivilisation endgültig verlassen hatten, begann für sie der weitaus schwierigste Teil des Unternehmens. Mit unerhörter Zähigkeit bahnten sie sich ihren Weg durch die Wildnis und den Busch. Tagelang streiften sie durch Gebiete, die keine menschliche Ansiedlung aufwiesen. Des Nachts lagen die Gewehre stets griffbereit neben ihnen.

Mehr als einmal standen sie Auge in Auge mit den Bestien der Wildnis. Mehr als einmal galt es, ruhig Blut zu bewahren, und eine ruhige Hand zu behalten, wenn sich der Gewehrlauf auf die Lichter eines heutehungrigen Löwen oder Tigers richtete.

So erreichten sie schließlich die nordrhodesischen Seen und konnten hier zum Erstaunen der Eingeborenen ihre wissenschaftlichen Untersuchungen über den Fischbestand vornehmen. Es war eine schwierige und anstrengende Arbeit, die selbstverständlich dadurch erschwert wurde, daß sie hier fern jeder menschlichen Zivilisation lebten und in der ständigen Ungewißheit, ob die Eingeborenen wohl ihre Absichten respektierten. Sie überstanden auch diese Gefahr, und nachdem sie ihre Untersuchungen zu einem gewissen Abschluß gebracht hatten, machten sie sich auf dem Rückmarsch.

**Heimkehr nur eine Ruhepause.**

Diesmal hatten sie es nicht ganz so schwer. Ein Eingeborenenhäuptling hatte den beiden Mädchen einen alten Wagen zum Geschenk gemacht, auf dem sie nun ihr umfangreiches Gepäck transportieren konnten. Es war zwar keine Kleinigkeit, diesen Wagen durch den Busch zu schleppen. Aber er bot wenigstens nachts einen notdürftigen Schutz gegen die Gefahren des afrikanischen Busches. Sie erreichten glücklich wieder die Zone der Zivilisation, die sie vor mehr als 10 Monaten verlassen hatten!

Selbstverständlich wurde den beiden tapferen Mädels ein begeisterter Empfang zuteil, zumal die wissenschaftliche Ausbeute ihrer gefahrvollen Expedition so groß war, daß bedeutende wissenschaftliche Institute und Museen sich alsbald drum bemühten. Die beiden Studentinnen, die heute im 24. Lebensjahre stehen, haben sich durch die bestehenden Abenteuer und Gefahren nicht abschrecken lassen: sie verkünden vielmehr, daß sie demnächst eine neue Expedition in die unerforschte Wildnis zu unternehmen gedächten!

## Lacht Euch Laune!

**Rat.**

„Er kennt mich noch gar nicht und will mich heiraten!"

„Nimm ihn . . . ehe er dich kennen lernt!"

(„Fliegende Blätter")

**Die Freundin.**

Der junge Mann: „Ihre Freundin ist wirklich schön wie ein Bild!"

Die junge Dame: „Ja! Alles Handmalerei!"

(„Neue J. B.")

**Seine Auffassung.**

Lehrer: „Sage mir, wann ist die richtige Zeit, die Aepfel abzupflücken?"

Schüler: „Wenn die Hunde angebunden sind."

(„Neue J. B.")

## Die Feststätten für das Deutsche Sängerbundesfest fertiggestellt



In Breslau beginnt Ende Juli das 12. Deutsche Sängerbundesfest, das viele Tausende von Sängern aus allen deutschsprachigen Gebieten vereinigen wird. Für die großen Veranstaltungen wurden soeben die Feststätten in Breslau fertiggestellt. Unser Bild zeigt im Vordergrund die Schlesier Kampfbahn des Hermann Göring-Stadions, dahinter die Friesenwiese, das Aufmarschgelände der 500 000, ganz im Hintergrund rechts die Kuppel der Jahrhunderthalle. (Scherl-Bilderdienst-M.)

# Lore kommt für alles auf

ROMAN VON AXEL RUDOLPH — NACHDRUCK VERBOTEN

(1. Fortsetzung.)

„Stage mother" nennt der Schlagzeugmann Beppo von Pollinger, der stolz auf seine gute Schulbildung ist, die kleine Lore. Es ist etwas daran, denn wenn Lore Glant auch erst zwanzig Lenze zählt und ein junges, frisches Mädchen ist, ihren „Jungs" gegenüber hat sie etwas Mütterliches. Die „Jungs", das sind alle Mitglieder der Kapelle Silvester Begas einbegriffen. Lore Glant hat in diesen drei Jahren ihren Bruder begleitet, wohin immer das Engagement die Kapelle verschlug. Sie hat ihre Jungs bemuttert und umhegt, ist Vertraute, Schwester, Beraterin, Wirtschaftsführerin gewesen, ohne irgend jemand zu bevorzugen oder zu vernachlässigen. Sie hat die Gabe, ebenso ernst mit einem der „Jungs" das in Unordnung geratene Budget zu beraten, wie nach vollbrachtem Tagewerk in einer Kneipe zu sitzen, fröhlich zu sein mit den Fröhlichen und die erregten Nerven zur Ruhe zu bringen. Lore Glant ist ebenso weit entfernt vom Muckertum und von jeder Prüderei wie von kokettem Wesen. Vor allem aber hat sie Herz und Mund auf dem rechten Fleck, findet immer und in allen Lagen den rechten Ton und das richtige Wort. Wer von der Kapelle Begas etwas auf dem Herzen hat, sei es lustig oder traurig, der geht zu Lore Glant.

„Du hast heute schlecht gespielt, Hans," sagte Lore, nachdem sie die Worte Silvesters ein wenig in ihrem hellen Köpfchen hin und her gewälzt hat. Hans Böge wühlt heftig in seinen Noten.

„Davon versteht's du nichts, Lore!"

„Von eurer Musik nichts," lacht das Mädchen. „Aber das macht nichts, bitte, fast gar nichts. Ich habe gesehen, wie du dauernd mit den Augen geblinkert hast. Dabei kann keiner richtig spielen."

Silvester Begas sieht hastig auf seine Uhr. „Sag uns jetzt lieber, ob du einen Rat weißt, Lore!"

„Natürlich helf ich euch. Hans Böge hats zwar nicht verdient, aber — damit das Konzert nicht darunter leidet. Wo sitzt die Dame?"

„Zweite Parkettreihe," sagt Hans, hoffnungsfroh den Kopf hebend. „Sie heißt Madame Kerkh, sehr blond, groß, schmal, etwa — hm — nach ihrer eigenen Angabe, fünfunddreißig Jahre alt."

„Die mit dem schwarz-weißen Komplet?"

„Ja."

„Dann weiß ich Bescheid. Sie ist sehr geschmackvoll angezogen. Man kann dir gratulieren, Hans."

„Geh zum . . ."

„Nur — beißt es, Hans. Zur Madame Kerkh gehe ich."

Silvester Begas nimmt die Hände aus den Taschen und knackt mit den Gelenken. „Was willst du machen, Lore?"

„Jedenfalls dafür sorgen, daß Madame den Saal verläßt. Wie, das wird sich finden. Weiß ich selbst noch nicht. Aber es wird sich schon geben."

Die Klingel schrillt. Silvester Begas gibt seinem Cellisten einen Stoß in die Rippen. „Los, Mensch. Und nimm dich gefälligst zusammen. Lore wirds schon machen."

„Lore wirds machen." Hans Böge klammert sich, während er seinen Platz einnimmt, krampfhaft an diesen Gedanken, obwohl es ihm unmöglich erscheint, daß Lore Glant in diesem Falle etwas ausrichten kann. Noch sitzt Yvonne Kerkh steif und mit verkniffenem Gesicht da unten auf ihrem Platz. Noch hat die Musik nicht begonnen. Noch suchen da unten die Nachzügler geräuschvoll ihre Plätze. Da — Hans Böges Augen werden ganz rund vor Spannung — einer der Platzanweiser ist an Madame Kerkh herangetreten, flüstert ihr etwas zu. Madame Kerkh scheint erst erstaunt, dann beruhigt. Sie wechselt ein paar Worte mit dem neben ihr sitzenden Herrn, erhebt sich — wahrhaftig, sie geht! Alle guten Geister seien gepriesen, sie geht wirklich! Der dicke Herr neben ihr ebenfalls!

Musik! Hans Böges Bogen streicht weich und zärtlich über die Saiten. Silvester Begas braucht nicht mehr zu ihm hinzusehen. Der Bann ist gebrochen. Hans Böge spielt eingebend wie sonst. Nur eine leise, leise Frage ist in ihm zurückgeblieben, eine Frage, die seine Augen öfter als sonst abwärts in den Zuhörerraum gleiten läßt. Ob sie wiederkommen wird?

Schluß. Beifallsstürme. Blumen, Verneigungen. Die Zuhörer jubeln und verlangen stürmisch eine Zugabe. Silvester Begas muß mit seinen Leuten noch einmal herein. Zwischen Bühne und Kulisse steckt ein Angestellter des Konzerthauses Hans Böge einen Zettel zu. Während drinnen der Beifall nach Silvester Begas ruft, liest Hans hastig die hingekritzelten Bleistiftzeilen. Sein Kapellmeister schaut ihm dabei lächelnd über die Schulter.

„Beschäftige Madame, damit sie Dich nicht am Bahnhof erwischt. Sag Harry, daß ich morgen nachkomme, falls ich selber den Zug nicht mehr erreichen kann. Lore."

Strahlend nimmt Hans Böge seinen Platz ein, faßt mit kosender Hand sein Instrument. Silvester Begas, vom Beifall umrandet, muß sich immer wieder verneigen. Dann ein Umwenden, ein leise hingeworfenes Wort an die Getreuen — die Geigen setzen ein, nach dem klassischen Programm ein schlichtes deutsches Volkslied. Die Geigen beherrschen Bühne und Saal. Die Kapelle Begas aber summt unhörbar zu dem bekannten Volkslied vor sich hin einen etwas variierten Text, den jeder von ihnen längst kennt:

„Am Brunnen sitzt die Lore . . ."

Es ist keine Verhöhnung des schönen Liedes, denn die Geigen klingen nur noch zärtlicher und sehnsüchtiger dabei, und zart und sehnsuchtsvoll sind auch die Gedanken, die sie begleiten.

„Unsere Lore!"

*

Vier Minuten vor Abgang. Die Musiker spähen, aufgeregt sich um die Abteilfenster drängend, den Bahnsteig entlang. Ob sie noch kommt? Die schwere D-Zug-Lokomotive schnaubt und prustet schon. Umarmungen, Küsse, lustige Abschiedsworte ringsum. „Bier, belegte Brötchen, Obst, Schokolade!" — Einsteigen!" Die Zugbeamten schließen die Türen. Aus seinem Büro tritt der Mann mit dem Befehlsstab. Da flitzt es heran durch die Sperre, ein wehender, beigefarbener Mantel, ein keck aufs Ohr gestülptes Hütchen.

„Lore! Hierher, Lore!"

Lore Glant sieht sich eine Sekunde suchend um, findet die Rufenden, Winkenden, hastet den Zug entlang. Der Stationsvorsteher hebt den Stab. Tür aufgestoßen! Sechs, acht Hände ziehen Lore hinein, führen sie im Triumph zu den beiden belegten Abteilen. Atemlos erschöpft läßt sie sich auf den Sitz fallen. Ihre Augen strahlen und lachen die „Jungs" an.

„Uff! Abgehängt! Was bin ich, Kinder?"

„Unsere Lore!" lacht und jubelt es ihr wirr um sie, während der Zug aus der Halle gleitet.

2

Ganz abgesehen davon, daß die Kapelle Begas Schlafwagen als einen unnötigen Luxus betrachtet, es denkt niemand daran diese nächtliche Bahnfahrt zu verschlafen. Musiker sind nun einmal Nachteulen. Der Beruf zwingt sie meist, bis ein Uhr nachts zu spielen und dann — na ja, dann will man gern noch ein oder zwei Stündchen „zivil" beisammen sitzen in irgendeiner soliden, billigen Bierkneipe. Kein Wunder, daß man unter den Menschen dieses Berufs wenig Frühaufsteher findet.

Die Lichter von Wittenberge flitzen bereits draußen vorbei, und immer noch sind die beiden von der Kapelle Begas belegten Abteile voller Lärm und Lachen. Lore Glant weigert sich hartnäckig, zu erzählen, wie sie es angestellt hat, die liebeswütige Dame aus Brüssel abzuhalftern.

„Geschäftsgeheimnis," lacht sie, als die „Jungs" zum fünfundsiebzigsten Male in sie dringen, einen ausführlichen Bericht vom Stapel zu lassen. „Aber so viel will ich euch verraten: Ich hatte einen Bundesgenossen dabei. Der wohlproportionierte Herr, der sie begleitete — Delorme oder so ähnlich nennt er sich — war ganz konsterniert, als er erfuhr, was Madame im Berliner Konzerthaus zu bestellen hatte. Er sekundierte mir mit Begeisterung, und ich glaube, Madame selber legte einen Wert darauf, ihm zu beweisen, daß Hans Böge ihr nicht so unentbehrlich sei."

„Das walte Gott," seufzt Hans Böge herzlich. Lore blitzt ihn herausfordernd an.

„Dir wünsche ich noch eine ganz andere Frau als Madame Kerkh, die vielleicht ein bißchen verdreht, aber sonst ganz passabel ist! So eine, die eine Hand hat wie der Dönhoffplatz, die dich am Schlafittchen kriegen und schütteln kann. Eine, die dich an der Strippe hält, die jeden Abend mit dem Punktroller hinter der Tür steht wenn du eine halbe Stunde zu spät heimkommst, eine, die . . ."

„Kurz — ne Schwester von Auguste Erlenkamp!"

Die „Jungs" lachten schallend dem Zwischenruf, und blinzeln dem Klavierspieler Erlenkamp zu, der außerhalb seines Berufs immer ein Gesicht macht, als wollte er irgend jemand totschlagen. Es ist allgemein bekannt, daß seine Frau die würdige Auguste Erlenkamp, ein richtiges Hauskreuz ist. Auch Lore lacht mit, wendet sich aber dann gleich wieder hitzig an den sorglos grinsenden Hans Böge.

„Ich kann doch nichts dafür," verteidigt der sich. „Die gute Yvonne läuft mir . . ."

„Ach was ich rede gar nicht von der Belaierin! Bei dir ist ja immer ein halbes Dutzend Mädels im Fahrwasser! Du weißt ja wie, ob dich die Louise in der Charlottenstraße erwartet oder umgekehrt, und wenn man dir zu nahe kommt, stinkst du wie ein Moschusochse! Von all den rosa Briefchen, die du in den Taschen hast! Pfui Deubel! Geh in dich, Hans, und bessere dich! Oder heirate in Gottes Namen! Ich habe dir zum letzten Mal geholfen, darauf kannst du sämtliche Gifte nehmen!"

„Bravo Lore! Gib ihm Saures!"

„Ach, Quatsch! Es verlohnt sich ja nicht. Ich rede lieber gar nicht mehr mit dem Herrn." Lore wirft Hans Böge noch einen vernichtenden Blick zu und sieht sich im Abteil um. „Wo ist denn Kellner?"

„Sitzt allein nebenan und komponiert: Abrahams letzter Seufzer, Opernmusik mit achtundzwanzig Fagotten!"

„Dann gehe ich rüber zu ihm. Laßt mich mal durch!"

Lore entwindet sich der lustigen Gesellschaft und findet wirklich im Nebenabteil mutterseelenallein den Meister des Saxophons, Urban Kellner, der stumm und gedankenschwer den Kopf in die Hand stützt. Urban Kellner leidet schwer unter der Last des Lebens. Schon der Name allein, den sein Vater ihm auf den Weg gegeben hat, quält ihn. Kommt er mal in ein Lokal, wo die Kameraden sitzen, so brüllen ihm jedesmal ein halbes Dutzend Kehlen entgegen: „Kellner! Zahlen!" Der Witz ist abgestanden, aber unsterblich in der Kapelle Begas. Und Urban Kellner fährt jedesmal ein Schrecken in die Glieder, wenn er unvermutet den beschwingenden Ruf hört. Denn zu wirtschaften versteht er nun einmal nicht, und unbezahlte Rechnungen hängen immer wie Damoklesschwerter über sein Haupt. Doch das ist das wenigste. Viel ausgiebiger und bitterer sind die Schatten, die seine Seele umdüstern. Urban Kellner ist ein anerkannter Meister seines Instruments, ein Künstler von Gottes Gnaden. Alle, auch Silvester Begas erkennen das an. Er selber aber träumt von viel höheren Dingen. Urban Kellner ist davon überzeugt, daß in ihm ein Beethoven oder doch zum mindesten ein Strauß schlummert. Sein Hirn steckt voller Kompositionen. Wenn man nur Zeit hätte, sie zu Papier zu bringen! Die Kameraden lachen gutmütig darüber. Selbst Silvester Begas hat eine Sinfonie, die er einmal in Schmerz und Nöten geboren und die er seinem Kapellmeister vorgelegt hat, nur kurz betrachtet und die Brauen hochgezogen. Nun ja, mag sein, daß die Sinfonie nicht ganz wohlgelungen war. Man kann nicht arbeiten, wenn man Abend für Abend in einem Hotelsaal spielt und bei Tage dann todmüde ist. Die Kameraden sind gewiß gute Kerle, aber das Höchste, das Beste verstehen sie nun einmal nicht. Urban Kellner ist dankbar, daß Lore da ist. Lore Glant versteht es, ihm ernst und ruhig zuzuhören, wenn er von seinen Träumen spricht. Sie macht keine billigen Witze darüber, sondern bemüht sich wenigstens, ihn zu verstehen, und mit ihm zu sprechen.

Auch jetzt nickt er ihr dankbar zu, als sie die Abteiltür hinter sich zuzieht und sich ohne Umstände neben ihn setzt.

„Störe ich, Kellner? Wieder in höheren Regionen?"

Der zukünftige Musikheros schüttelt den Kopf. „Ich versuche es, Lore, aber es will nicht gehen. Es geht überhaupt nicht, so lange ich bei der Kapelle bin."

„So lange . . .?" Lore erschrickt. „Was soll das heißen? Du willst doch nicht etwa fort von uns?"

„Es wäre das beste," sagt Urban Kellner nachdenklich. „Sieh, Lore, Silvester Begas ist sicherlich ein tüchtiger Musiker . . ."

„Ach nee! Du merkst auch alles!"

„Und die anderen auch," fährt Kellner fort, ohne den Einwurf zu beachten. „Wir sind bekannt, eine Kapelle, die sich sehen lassen kann. Ich bin sogar überzeugt, Silvester Begas könnte sich ruhig mit Barnabas von Geczy oder Jolly messen. Aber es ist doch nicht das Richtige für mich. Ich gehöre hinter den Schreibtisch, ans Notenpult, und dann . . ." Urban Kellners Augen glänzten — „. . . dann in die Philharmonie oder — die Oper! Hier ersticke ich und mit mir all das Ungeborene, das in mir gärt und pocht!" (Fortsetzung folgt.)


Sprödes Haar? Ebenso wie gespaltene Haarspitzen und Schinnen oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

SCHWARZKOPF

Gegen sprödes Haar besonders zu empfehlen: Schwarzkopf-Schaumpon Sorte Kamille zu 20 Pf. Schwarzkopf-Extra-Zart mit Kräuterbad zu 30 Pf.


# SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Nachdruck verboten

(22. Fortsetzung.)

Worte voll trunkener Freude stammelte sie; sie wußte nicht, was sie sagen sollte in dem Jubel dieses Augenblickes, der ihr Erlösung von schwerem Leid brachte.

Sie schmiegte sich an Ilse Hollenkamp an und sah mit glänzenden Augen zu ihr empor.

„Wie soll ich Ihnen danken!" sprach sie.

Da beugte sich Ilse zu ihr hinab und küßte sie.

Als bald darauf Frau Rojahn zurückkehrte, saßen die beiden Mädchen eng aneinander gelehnt auf dem Sofa. Christas Wangen waren in freudiger Erregung gerötet.

Frau Rojahn war über das Erscheinen der vornehmen fremden Dame, von der sie bis dahin noch nichts gewußt hatte, erstaunt. Noch mehr verwunderte sie sich aber über Christas völlig verändertes Aussehen. Was war mit ihr vorgegangen? . . .

Als Frau Rojahn in ihr Zimmer ging, eilte Christa ihr nach. Sie warf sich ihrer Mutter an die Brust und stammelte in überströmendem Jubel:

„Mutter, ich bin ja so glücklich!"

Frau Rojahn konnte sich den Umschwung nicht erklären.

„Was ist denn geschehen, Kind?"

Aus seligen Augen sah Christa sie an.

„Ilse Hollenkamp ist die Schwester des Mannes, den ich lieb habe, Mutter . . . Sie hat mir gute Nachricht von ihm gebracht . . . ich habe in der letzten Zeit furchtbar um ihn gelitten . . . jetzt ist alles gut . . . ich weiß ja nicht mehr, wohin mit meinem Glück! . . ."

Mit ihren mageren, verarbeiteten Händen strich Frau Rojahn der Tochter über die blonden Haare.

„Liebes Kind!" sagte sie dankerfüllt.

Sie gingen miteinander wieder zu Ilse Hollenkamp hinüber. Diese wollte sich verabschieden, aber Christa ließ sie noch nicht gehen.

„Ich habe dich ja noch so viel zu fragen!" sagte sie.

Ilse lächelte.

„Weißt du noch immer nicht alles, was du wissen willst?"

„Noch lange nicht!" antwortete Christa fröhlich.

Frau Rojahn lud Ilse Hollenkamp ein, mit ihnen zu Abend zu speisen; Ilse, die sich bei diesen einfachen Menschen sehr wohl fühlte, nahm gerne an.

Während sie aßen, erschien Franz Ungerer. Er wollte, als er sah, daß Besuch da war, sogleich wieder gehen, aber Christa bat den Musiker, zu bleiben.

„Du mußt doch meine Freundin Ilse kennenlernen!" sagte sie und nötigte Ungerer, an Ilses Seite Platz zu nehmen.

Auch Franz Ungerer fiel sogleich die Veränderung in Christas Wesen auf. War sie nicht in den letzten Wochen immer stiller und trauriger geworden? . . . Und nun auf einmal diese Fröhlichkeit, dieser glückliche Ausdruck im Gesicht! . . . Was war da geschehen? . . .

Unauffällig betrachtet er die fremde Dame. Hing ihr Erscheinen mit Christas Wandlung zusammen? . . . Wer war sie? . . . Er hatte vordem ihren Namen noch niemals von Christa nennen hören . . . Und nun sprachen die beiden miteinander, als kennten sie sich schon lange . . . sie duzten sich und sahen sich mit unverkennbarer Zuneigung immer wieder an . . .

„Warum bist du so still, Franz?" fragte plötzlich Christa.

Ungerer fuhr aus seinem Gedanken auf. Er sah Christas Augen in glücklichem Glanze auf sich gerichtet; da wurde auch er froh, und alle grüblerischen Erwägungen verstummten.

Er beteiligte sich nun rege an der Unterhaltung und brachte durch seinen trockenen Humor die Mädchen oft zum Lachen. Mit Ilse Hollenkamp schien er sich schnell gut zu verstehen; immer wieder wandte er sich ihr zu, und auch Ilse hatte sichtlich Gefallen an seiner frischen, natürlichen Art.

„Sie sind Musiker, Herr Ungerer?" fragte sie. „Pianist?"

„Sie meinen wegen meiner langen Klavierfinger? Allerdings! In der Hauptsache aber beschäftige ich mich damit, unmusikalischen Leuten sogenannte Kunst einzubläuen!"

Christa widersprach.

„Tue nur nicht so bescheiden, Franz! Und deine Kompositionen? Sind sie vielleicht nicht der Rede wert?"

Er lachte.

„Wie man es nimmt! Vorerst gibt aber die andere Beschäftigung das tägliche Brot!" Er wurde plötzlich ernst: „Das Klingler-Quartett wird mein Streichquartett demnächst in Berlin spielen. Heute habe ich die Nachricht erhalten. Das ist eigentlich der Grund, warum ich zu dir gekommen bin, Christa! Ich wollte dir die Neuigkeit sogleich mitteilen!"

Christa streckte Ungerer beide Hände entgegen.

„Das ist ja ein großer Erfolg, Franz! Ich gratuliere dir!"

Und Ilse Hollenkamp sprach rasch:

„In Berlin wird ihr Quartett gespielt? Da werde ich unter allen Umständen in das Konzert gehen!"

„Das freut mich!" antwortete Ungerer und sah Ilse Hollenkamp dankbar an.

Er erzählte dann noch, daß, wenn sein Werk in Berlin Erfolg habe, das Klingler-Quartett es auch an anderen Orten spielen würde.

„Damit wäre ein Anfang gemacht!" schloß er. „Hoffentlich klappt die Sache in Berlin!"

„Und wenn du dann erst mit deiner Sinfonie herauskommst, Franz," meinte Christa Rojahn, „und mit deinen Liedern, bist du bald ein berühmter Mann!"

Er wehrte ab.

„Damit hat es noch gute Wege, Christa! Da muß ich vorher noch vieles lernen und arbeiten! Aber einmal werde ich es schon schaffen!

In seinen Augen war ein stahlharter Glanz getreten. Eine starke Willenskraft sprühte aus ihm. Ilse Hollenkamp fühlte sich seltsam zu ihm hingezogen. Sie sah ihn lange an, dann sagte sie:

„Ist es unbescheiden von mir, Herr Ungerer, wenn ich Sie bitte, mir einmal etwas aus Ihren Kompositionen vorzuspielen?

Ein lustiges, übermütiges Thema perlte über die Tasten. Etwas Unbekümmertes war in den Tönen, die sich um eine frische, kecke Melodie rankten.

Nun begann Ungerer, das Thema zu variieren. In immer neuer Gestalt erschien es. Die Töne schienen zu kichern und zu lachen; es rauschte und jauchzte aus dem Klavier. Immer reicher, farbiger wurde die Musik. Etwas Hinreißendes war in ihr. Mit einer prächtigen, leidenschaftlich aufgetürmten Fuge schloß das Stück.

Andachtsvoll hatte Ilse Hollenkamp dem Spiel des Musikers gelauscht. Sie stand wie unter einem starken Banne. Von jeher liebte sie die Musik leidenschaftlich, und da sie ein gutes Urteil in musikalischen Dingen besaß, wußte sie, daß das, was sie soeben vernommen hatte, die Schöpfung eines begnadeten Künstlers war. Bis ins Innerste war sie von der Musik aufgewühlt, die bei aller leichten Lustigkeit und scherzenden Außenseite doch so viel Tiefe und Verinnerlichung in sich barg. Auch diese Meisterschaft der Gestaltung! . . . Wer hatte sie dem bescheidenen Musiker zugetraut! . . .

Ungerer war vom Klavier aufgestanden. Christa Rojahn sagte begeistert:

„Das war wieder herrlich, Franz! . . . Was war es denn? Ich habe es bisher noch nicht von dir gehört."

Er fuhr sich durch die langen Haare.

„Es ist das Allerneueste! Variationen über ein lustiges Thema! Ich habe sie in den letzten Wochen geschrieben."

Er ließ seine Finger nochmals spielerisch über die Tasten gleiten.

„Auf dem Klavier klingt es allerdings nicht recht," sagte er dann. „Da fehlen die Farben! Ich schreibe es für große Orchester. Das muß klingen, verstehst du, Christa!"

Er ging zum Tische zurück. Da sah er Ilse Hollenkamps Augen in leuchtendem Glanze auf sich gerichtet. Sie reichte ihm die Hand und sprach schlicht:

„Ich danke Ihnen!"

Ungestüm erwiderte er den Dank ihrer Hand. Ihm war mit einem Male so froh zumute! Er hätte am liebsten einen Jauchzer ausgestoßen.

Gleich darauf erhob sich Ilse Hollenkamp.

„Willst du schon gehen?" fragte Christa Rojahn.

„Es ist schon spät. Ich komme ja morgen wieder zu dir!"

Christa wandte sich an Franz Ungerer.

„Würdest du Ilse bis zu ihrem Hotel begleiten."

„Gerne!"

Ilse Hollenkamp verabschiedete sich herzlich von Frau Rojahn. Die beiden jungen Mädchen küßten sich. Christa begleitete Ilse und Ungerer hinaus. Als die beiden schon die Treppe hinabgegangen, wandte Ilse Hollenkamp sich nochmals zurück.

„Soll ich heute abend noch an Peter schreiben?"

Christas Antlitz leuchtete in seliger Freude.

„Ich werde ihm nachher selbst schreiben!" antwortete sie froh.

Franz Ungerer stutzte.

Peter! . . . Lag hier des Rätsels Lösung für Christas seltsame Veränderung? . . . Hieß so der Mann, den Christa liebte? (Ganz leise regte sich in ihm ein schmerzliches Gefühl.

Ungerer warf den Kopf zurück. Schluß damit! Die Hauptsache ist, daß Christa glücklich ist!

(Fortsetzung folgt.)


mikrofilm service g. gutt KG

## Erster Reichslehrgang für pressefachliche Fortbildung

**Eröffnung durch den Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß.**

DNB **Berlin,** 16. Juni (Drahtb.) Im Haus der deutschen Presse im Tiergarten wurde Mittwoch nachmittag der erste Reichslehrgang für pressefachliche Fortbildung durch seinen Leiter, Hauptmann Weiß eröffnet. Es nehmen an diesem Lehrgang, der die vom Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin früher veranstalteten Fortbildungskurse weiterführt, und sich auf einen Zeitraum von zehn Tagen erstreckt, fast 200 aus dem ganzen Reich kommende Schriftleiter und Verleger von Zeitungen, Zeitschriften, Nachrichtenbüros und Korrespondenzen teil. Viele Fachvorträge führender Männer der Partei, des Staates und der Presse selbst über alle einschlägigen Wissens- und Arbeitsgebiete finden ihre Ergänzung durch die Besichtigung von Einrichtungen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Reichshauptstadt. Die Teilnehmer sind in eine „allgemeine Arbeitsgruppe" zusammengefaßt und nehmen im übrigen wahlweise an einer der vier anderen Arbeitsgruppen teil.

## Empfangsabend im Haus der Deutschen Presse

**Reichsminister Dr. Goebbels bei den Teilnehmern des Lehrganges für Pressefachliche Fortbildung.**

DNB **Berlin,** 16. Juni (Drahtb.) Für die Teilnehmer am ersten Lehrgang für pressefachliche Fortbildung veranstaltete der Reichsverband der Deutschen Presse anschließend an die Eröffnungssitzung am Mittwoch einen Empfangsabend. Die Kursusteilnehmer waren im Haus der Deutschen Presse am Tiergarten lange Zeit in Geselligkeit mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Presse, unter denen man Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die führenden Männer des Reichsverbandes der Deutschen Zeitungsverleger und des Reichsverbandes der Deutschen Zeitschriftenverleger, sowie viele Verleger und Hauptschriftleiter sah, vereinigt. Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, SA-Gruppenführer Weiß, hieß die Lehrgangsteilnehmer aufs herzlichste willkommen. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß aus diesem und den folgenden Kursen im Laufe der Zeit eine Einrichtung werden möge, die dazu berufen sei, in das Erziehungswesen des Reichsverbandes ein System zu bringen, das einen dauernden Nutzen für die Presse verspricht.

Die Teilnehmer bereiteten dem im Laufe des Abends eintreffenden Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, einen überaus herzlichen Empfang. Der Minister nahm alsbald Gelegenheit, in einer längeren Ansprache grundsätzliche Fragen der Pressearbeit zu berühren.

## Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" verlängert

**bis 27. Juni**

DNB **Berlin,** 16. Juni (Drahtb.) Das ungewöhnlich große Interesse, das die Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" bei der gesamten deutschen Bevölkerung gefunden hat, und der immer noch steigende Besucherzustrom aus dem ganzen Reich haben die Ausstellungsleitung veranlaßt, diese einzigartige Leistungsschau des Nationalsozialismus am Kaiserdamm in Berlin **um eine Woche bis einschließlich Sonntag, den 27. Juni, zu verlängern.**

Damit ist auch denen, die in dieser Zeit der beginnenden Hochsaison der deutschen Bade- und Kurorte über Berlin in die Sommerfrische fahren, die Gelegenheit geboten, die große Reichsausstellung zu besichtigen. KdF-Sonderzüge werden auch in der Verlängerungswoche aus allen Gauen nach Berlin fahren. Auskunft darüber erteilen alle KdF-Stellen.

## Reichsmittel für Kinderheilfürsorge

DNB **Berlin,** 15. Juni. (Drahtb.) Wie in den letzten Jahren, hat auch dieses Jahr der Reichs- und Preußische Arbeitsminister den Ländern beträchtliche Mittel zur Durchführung der Kinderheilfürsorge zur Verfügung gestellt. Es handelt sich hierbei um Kuren, die hilfsbedürftigen Kriegerwaisen, Kindern von Kriegsbeschädigten und von Sozialversicherten ermöglicht werden. Die Durchführung der Kuren geschieht im Einvernehmen mit den Ländern durch die Reichszentrale „Landaufenthalt für Stadtkinder e. V." in der Reichsleitung der NSV., Hauptamt für Volkswohlfahrt.

## Ein weiterer Toter vom „Rau III" geborgen

DNB **Wesermünde,** 16. Juni (Drahtb.) Von einem Fischer aus Geestemünde, der auf der Außenweser seinem Fanggeschäft nachging, wurde ein weiterer Toter des Walfangbootes „Rau III" geborgen. Es handelt sich um den Ingenieur Robert Voß aus Hamburg.

# Der bunte Tag

## Großer Waldbrand am Ristfeuchthorn

**Feuerwehr und Wehrmacht kämpfen gegen das zerstörende Element**

DNB **Bad Reichenhall,** 16. Juni (Drahtb.) Am Wochenende war auf dem Ristfeuchthorn bei Bad Reichenhall ein Waldbrand ausgebrochen. Vermutlich hatte der Blitz eingeschlagen und einige Stauden zum Brennen gebracht, die aber von den Bauern gelöscht wurden. Durch die heiße Witterung am Sonntag entzündete sich der Brandherd wieder, und am Nachmittag hatte das Feuer eine ziemliche Ausdehnung erreicht, so daß die Feuerwehren der Umgebung herangezogen werden mußten, die das Feuer am Abend eindämmten. Unter der Einwirkung der Hitze begann es am Montag vormittag neuerdings aufzuflackern und dehnte sich von da ab mit großer Schnelligkeit aus. Es griff in den benachbarten Wald über und erfaßte den Baumbestand und das durch die Hitze der letzten Woche ausgedörrte Holz. Die alarmierten Feuerwehren aus Bad Reichenhall und den anliegenden Orten sowie ein Heeresstreifenteil bekämpften bis in die späten Nachtstunden hinein das zerstörende Element, bis der heißersehnte Regen zu Hilfe kam und im Verein mit aufopfernder Menschenkraft die sengende Glut zum Verlöschen brachte.

## Schwere Explosionen in einer schottischen Sprengstoff-Fabrik

**Drei Tote, zwei Schwerverletzte**

DNB **London,** 16. Juni (Drahtb.) In einer Sprengstoff-Fabrik in Ardeer in der schottischen Grafschaft Ayrshire ereigneten sich am Mittwoch vormittag mehrere schwere Explosionen. Soweit bisher bekannt geworden ist, wurden drei Personen getötet und zwei schwer verletzt. Bei den kurz aufeinander folgenden Explosionen wurden fünf Magazine zerstört.

## Zwei Tote bei einer Explosion in einer chemischen Fabrik

DNB **Mailand,** 16. Juni (Drahtb.) In einer chemischen Fabrik in Vado Ligure explodierte aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen ein von heißen Gasen durchströmtes Rohr, wobei zwei Personen schwere Verletzungen erlitten, denen sie kurz nach Ueberführung in das Krankenhaus erlagen.

## 120 Wohnhäuser in Polen eingeäschert

**Brände infolge der Dürre**

DNB **Warschau,** 16. Juni (Drahtb.) Infolge der großen Dürre treffen aus allen Teilen des Landes Meldungen über schwere Schadenfeuer ein. In Irena, einem Vorort von Demblin, **brannten 33 Wohnhäuser nieder, so daß über 100 Familien obdachlos wurden.** Nur durch den Einsatz von Truppen konnte dem Feuer Einhalt geboten werden. In einem anderen Dorf wurden 89 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude, darunter die Schule, eingeäschert. Vier Personen erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

In einem Dorf im Kreise Lomza kamen zwei Mädchen im Alter von zwei und drei Jahren in den Flammen um.

## Feige jüdische Mordtat fand ihre Sühne

DNB **Warschau,** 16. Juni (Drahtb.) Der 18 Jahre alte jüdische Schlächtergeselle Welwel Szoserjowski, der am 14. Mai den Polizeibeamten Kondziora in Brest am Bug mit einem Fleischermesser hinterrücks niedergestochen hatte, ist vom Brester Bezirksgericht zum Tode verurteilt worden. Der feige jüdische Mörder hatte damals den Polizeibeamten hinterrücks niedergestochen, als dieser gerade seinen beruflichen Pflichten nachkam. In dieser Tatsache sah das Gericht den Beweis, daß der jüdische Mordbube den Beamten vorsätzlich ermordet hat.

## Schlägerei um Brot in Amiens

**Zwei Frauen schwer verletzt**

DNB **Paris,** 16. Juni (Drahtb.) Wie angekündigt, sind am Dienstag die Bäcker von Amiens in den Streik getreten, und zwar sowohl die Bäckermeister als auch die Bäckereiangestellten, beide jedoch aus verschiedenen Gründen. Da der Streikbeschluß der Bäcker zu spät bekannt wurde, konnte sich die Bevölkerung nicht mehr rechtzeitig mit Brot versorgen. Sie versammelte sich in Gruppen vor dem Rathaus, wo eine Militärbäckerei eingesetzt worden ist. Bei der Brotverteilung durch die Militärbäckerei riß man sich um das Brot, und es gab eine Schlägerei. Zwei Frauen wurden dabei schwer verletzt. Eine geringe Zahl von Bäckereien arbeitet trotz des Streikbeschlusses weiter.

## Devisen verschoben

**Ein Jahr Gefängnis.**

DNB. **Regensburg,** 16. Juni. (Drahtb.) Das Regensburger Schöffengericht hatte sich mit einem Devisenschieberprozeß zu beschäftigen, in dem sich die ehemalige Oberin der Lungenheilstätte „Donaustauf", Schwester Maria Agnella von der „Kongregation des göttlichen Heilands" (Mutterhaus Wien), mit ihrem bürgerlichen Namen Emma Reitz, zu verantworten hatte. 14 Tage nach Inkrafttreten des Devisengesetzes vom August 1931 erhielt die Angeklagte von ihrer Generaloberin in Wien die Aufforderung, sämtliche Banknoten aufzuheben. Das wurde auch bald darauf getreulich ausgeführt. Zunächst wurden 12 000 RM von einer reisenden Ordensschwester ins Ausland geschmuggelt, und unmittelbar darauf erfolgte der zweite Geldtransport in Höhe von 22 990 RM., von denen die Oberin etwa 10 000 RM in das Mutterhaus Wien brachte. Den Rest ließ sie in Raten von durchreisenden Schwestern befördern. 1934 verschwanden dann noch weitere 7000 RM, die aus den Ersparnissen der 28 Krankenpflegerinnen von „Donaustauf" bestanden.

Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Außerdem wurde die Angeklagte zu 40 000 RM Geldstrafe, ersatzweise 100 Tage Gefängnis, verurteilt. Ferner wurde die Einziehung von 41 990 RM zugunsten des Deutschen Reiches angeordnet. Das Mutterhaus in Wien haftet für die Geldstrafe und für die Kosten des Verfahrens.

## Zwei Gewinne zu je 100 000 RM

DNB **Berlin,** 17. Juni (Drahtb.) In der gestrigen Nachmittagsziehung der 3. Klasse der 49./275. Preußisch-Süddeutschen Lotterie fielen zwei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nummer 208 790. Die erste Abteilung wird in Vierteln in Berlin, die zweite Abteilung in Achteln in Baden gespielt.

## Wechselhaft und ziemlich kühl

**Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 16. Juni**

**Vorhersage für Donnerstag:** Noch geringe Niederschlagstätigkeit bei wechselnder Bewölkung und Winden zwischen West und Nord, immer noch ziemlich kühl.

**Für Freitag:** Vorwiegend trocken, wolkig bei mäßigen westlichen Winden, Temperaturen zwischen 15 und 20 Grad.

**Weiterentwicklung:** Langsame Erwärmung.


**Hamstern Sie „Sonne"!**

Sonne ist Kraft u. Energie. Sie können nicht genug davon in sich aufnehmen! Aber Vorsicht vor Sonnenbrand! Nivea erlaubt Ihnen, in Sonne zu schweigen, wenn Sie sich vorher und nach Bedarf wiederholt einreiben.





# Groß-Bochum meldet....

## Bochum-Hamme

**Eine Kundgebung der Kinderreichen** fand am Montag bei Hucke statt. Nach der Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Lorenz sprach der Landesleiter Spengemann u. a. über die Reichstagung der Kinderreichen in Frankfurt, weiter erörterte er die Möglichkeiten zur Auswertung der Ergebnisse dieser wichtigen Tagung.

## Bochum-Riemke

**Auszeichnung von Hausangestellten.** In einer DAF.-Feierstunde, in der verschiedene Hausangestellte geehrt wurden, sprach die Gauobmannschaftswalterin Blomin über den Wert und die Bedeutung der Hausgemeinschaft. Ausgezeichnet wurden: Emma Möhler und Rosa Kolanski (25 Jahre), Helene Tacke 15), Maria Mruck, Agnes Kaswiak und Maria Fehn 10). Außerdem erhielten andere für langjährige treue Dienste Ehrenurkunden überreicht.

## Bochum-Altenbochum

**Sein Vereinsmeisterschafts-Schießen** hielt der Schützenverein „Jägerlust" auf dem Schießstand Rawe in Kornharpen ab. Von zehn Bewerbern erkämpfte sich die Hälfte die Berechtigung, an der Unterkreismeisterschaft teilzunehmen. Die Namen der erfolgreichen Schützen: Stöber 125, Werner 121, Seipel 119, Thelen 116, Karla 105 Ringe.

## Bochum-Langendreer

**Silberhochzeit.** Die Eheleute Ferdinand Pieper, Langendreer, Stockumerstr. 8, können am kommenden Sonntag das schöne Fest der silbernen Hochzeit begehen.

**Betrunkener Kraftwagenführer fährt gegen einen Straßenbaum.** Ein betrunkener Kraftwagenführer fuhr Dienstag spät abends auf der Crengeldanzstraße gegen einen Straßenbaum. Er wurde durch Glassplitter am Kopf leicht verletzt. Der Wagen wurde von der Polizei sichergestellt.

**Gefunden:** Leiter, Kupferstangen und Schlüsselbund. Zu erfragen bei der Verwaltungsstelle in Langendreer, Zimmer 3.

## Bochum-Werne

**Dr. Jeß sprach auf einer Kundgebung der NSDAP Ortsgruppe Werne.** Vor über tausend Werner Volksgenossen sprach am Dienstagabend im Ewaldschen Saale auf einer Kundgebung der NSDAP Dr. Jeß aus Dortmund über das Thema: „Nationalsozialismus und Weltanschauung". Dr. Jeß betonte, zur Reinerhaltung der deutschen Nation sei die Pflege einer gesunden Erbmasse ein dringendes Gebot, nur dann sei der politische und kulturelle Ausbau unserer Nation sichergestellt. Die Ausführungen von Dr. Jeß wurden mit Interesse gehört und mit großem Beifall aufgenommen. (cr)

**Ueber das große Schützenfest** in Werne, das am 3., 4. und 5. Juli stattfinden wird, haben wir schon mehrfach berichtet. Stätte des festlichen Geschehens wird der Ewaldsche Saal und ein geräumiges etwa 1000 am großes Festzelt sein. Die Musik wird vom Spielmannszug 16 des Reichsarbeitsdienstes ausgeführt. Die Listen zur Einzeichnung der Schützen liegen bis zum 21. Juni auf. Diese Fragen wurden in der letzten Versammlung des Bürgerschützenvereins ausgiebig erörtert. Nachdem die Versammlung den Bericht der Kassenprüfer gehört hatte, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Zum Schießstandwart wurde Oberleutnant Otto Pulvermacher gewählt, zum Kassenwart der Schießstandkasse Bataillonsadjutant von der Beck. Oberst Dr. Stracke appellierte zum Schluß an alle Mitglieder und Schützen sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß das Schützenfest in Werne ein Fest der Gemeinschaft werde, eine großzügige Werbung für den deutschen Schützengedanken.

**Ausflug der Frauenhilfe.** Mit mehr als 200 Frauen unternahm die Frauenhilfe 3 einen Ausflug zur „Gruga" und zum Baldeneysee. Nach froh verlebten Stunden trat man in vorgerückter Abendstunde die Heimfahrt an. (if)

**Viele tausend Menschen** finden jährlich den Tod in den Fluten. Das bedeutet nicht nur oft namenloses Leid für die betroffenen Familien, sondern auch einen ungeheuren Ausfall an Arbeitskraft. Jeder Deutsche sollte nicht nur schwimmen lernen, jeder Schwimmer sollte auch ein Rettungsschwimmer werden. Darum findet in der Zeit vom 28. Juni bis 4. Juli in der Freibadeanstalt Werne ein Lehrgang für Rettungsschwimmen statt. Anmeldungen beim Ortsgruppenobmann Thorr, Lütge Heide 53. Ein zweiter Lehrgang findet im August im Freibad Langendreer statt.

## Bochum-Gerthe

**Tag der deutschen Frau.** Der Werbeveranstaltung der Ortsgruppe Gerthe der NS-Frauenschaft am Dienstag nachmittag im Saale Kalkhoff, die unter dem Leitwort „Jede deutsche Frau hilft mit im deutschen Frauenwerk" stand, war ein durchschlagender Erfolg beschieden. Der große und überaus geschmackvoll dekorierte Saal vermochte den zahlreichen Besuchern kaum hinreichend Platz zu bieten, ein Zeichen dafür, daß der Werbetag der NS-Frauenschaft in Gerthe zur Mitarbeit im deutschen Frauenwerk nicht ungehört verklungen ist. Die Frauenschaftsleiterin Frau Rosenbach beleuchtete in ihrer Ansprache die verschiedenen Arbeitsgebiete der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks. Jede deutsche Frau könne hier ein Arbeitsgebiet finden, das ihr besonders liege. Während der längeren Kaffeepause war allen hinreichend Gelegenheit gegeben, die auf der Kegelbahn abteilungsweise aufgebaute Ausstellung zu besichtigen, welche einen guten Einblick in die verschiedenen Arbeitsgebiete der Frauenschaft und des Frauenwerks gab. Gleichzeitig waren bei der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft billige Kostproben zu erstehen, und wer bei den schönen Verlosungsgewinnen leer ausgegangen war, konnte sein Glück noch an einem Glücksrad versuchen. Der zweite Teil der Vortragsfolge war unterhaltender Art. Mit dem gemeinsamen Liede „Kein schöner Land" klang die Veranstaltung aus.

## Bochum-Harpen

**Hinaus ins Grüne.** Die 1. Kompagnie des Bürgerschützenvereins Bochum-Harpen und die 1. Kompagnie der Kriegerkameradschaft Bochum-Harpen unternahmen am Sonntag einen gemeinsamen Ausflug. Mit Autobussen ging die Fahrt zunächst zur herrlich gelegenen Lohmühle bei Marl. Nach der Stärkung ging die Fahrt weiter nach Haltern, wo man zur Mittagszeit eintraf und in der Jugendherberge gemeinsam zu Mittag aß. Dann teilten sich die Ausflügler. Während ein Teil das Fliegerlager in den Borkenbergen aufsuchte, fanden die anderen Kurzweil und Erholung am schönen Stausee. (ba)

## Bochum-Stiepel

**Ein Wasserrohrbruch** ereignete sich in den Abendstunden des Dienstags auf der Remnaderstraße in der Nähe der Zeche Karl Friedrich. Es entstand ein mehrere Meter großer Bruch, das herausströmende Wasser überschwemmte sodann die Straße und die anliegenden Wiesen. Der Straßenbahnverkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

**Einige Straßenbahnhaltestellen** werden aus verkehrstechnischen Gründen in den nächsten Tagen, wie wir bereits mitteilten, fortfallen. Davon liegen in Stiepel folgende Haltestellen: Am Sebrbruch, Stiepel Lindenhof und Ausweiche Brockhausen an der Klosterstraße. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, diese Haltestellen aufzugeben, um dadurch die Fahrtgeschwindigkeit zu erhöhen. Im übrigen wurden die obengenannten Haltestellen von den Fahrgästen nur wenig benutzt.

## Bochum-Weitmar

**Schulungsabend der DAF.** Am Freitag, 18. Juni, findet um 20 Uhr für sämtliche Amtswalter und -warte eine Schulung im Schulungsraum der Zeche Engelsburg statt. Erscheinen sämtlicher Amtswalter und -warte ist Pflicht!

**Versammlung der Zeche Engelsburg.** Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Weitmar-Nord, hält am Sonntag, 20. Juni, vormittags 11 Uhr, im Saale Göbel an der Essener Straße eine Versammlung für alle schaffenden Volksgenossen der Zeche Engelsburg ab. Es spricht der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront Pg. Krumholz aus Herne. Eintritt frei! Kein Gefolgschaftsmitglied darf fehlen!

## Bochum-Linden-Dahlhausen

**Feierstunde bei der Fa. Dr. C. Otto für die Veteranen der Arbeit.** Im Kasinosaal veranstaltete die Fa. Dr. C. Otto für ihre im Ruhestande lebenden früheren Werksangehörigen und deren Angehörige eine Feierstunde, die eigentlich schon für den Tag der Nationalen Arbeit geplant war, jedoch wegen Zeitmangels bis jetzt verschoben werden mußte. Betriebsführer Direktor Kleinholz eröffnete die Feier in Vertretung für den verhinderten Geschäftsführer Dr. Eckstein und des Gefolgschaftsführers Dr. Meyer mit herzlichen Begrüßungsworten, in denen er vor allem seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß noch so viele von denen, die die Anfangszeiten der Firma miterlebten, an der Feierstunde teilnehmen könnten. Für die Gefolgschaft sprach Vertrauensratsobmann Böfel Worte der Begrüßung. Den Dank der Veteranen brachte Opa Krause in herzlicher und humorvoller Weise zum Ausdruck. Ein reichhaltiges Programm schuf dann den alten Leuten Unterhaltung schönster Art. Neben der Kapelle Altenscheidt und dem Werkschor sorgte vor allem der bekannte Bochumer Vortragskünstler Leo Sander für die nötige gute Stimmung. Viel Beifall fanden vor allem auch das Zwillingsgeschwisterpaar Franke mit ihren reizenden Tänzen. Alles in allem war es ein Abend, der in Gemeinschaft mit der NS.-G. „Kraft durch Freude" aufgezogen, den alten Leuten Stunden bester Unterhaltung bot. Daß es ihnen gefallen hat, bewies auch die Tatsache, daß an dem den Abend abschließenden Tänzchen fast alle mit aller Lebendigkeit teilnahmen. (b.)

**Verschüttet und lebend geborgen.** Auf Schacht „Theodor" im benachbarten Altendorf wurden kurz vor Schichtwechsel vier Kätzpfen durch Zubruchgehen der Strecke verschüttet. Glücklicherweise konnten alle vier lebend geborgen werden; allerdings erlitten drei schwere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

# Sport, Spiel, Turnen

## Große Schaunummern

**beim Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier**

Reit- und Springturniere, die in großem Rahmen durchgeführt werden, bedingen, daß das Programm außer den rein reitsportlichen Prüfungen auch Schaunummern enthält, die immerhin viel zu dem Gelingen eines Turniers beitragen, da sie gut gewählt auf das Publikum die größte Anziehungskraft haben. Da im Laufe der Jahre auf diesem Gebiete schon viel gezeigt worden ist, und eine Schaunummer noch prächtiger als die andere gestaltet wurde, so ist es heute sehr schwer, etwas Neues zu bieten. Dem Veranstalter ist es nun gelungen für das diesjährige Reit- und Springturnier, das am 19. und 20. Juni auf dem neuen Turnierplatz an der Castroper Straße (Volkssportplatz) stattfindet, gleich drei Schaunummern zu verpflichten, die sicherlich ihre Anziehungskraft auch in Bochum nicht verfehlen werden. Gezeigt werden an beiden Turniertagen **Vorführungen des Shetland-Pony-Gestüts des SA.-Sturmführers Genz, Neuß, und die Reiterspiele, die von der berittenen Schutzpolizei Bochum** gezeigt werden. Am Haupttage, dem Sonntag, wird noch dazu eine **Traberquadrille der besten Vollblut-Rennstraber des Westens** gezeigt, die von bewährten und erfolgreichen Fahrern gesteuert werden. Der Traber-Zucht- und Rennverein Gelsenkirchen hat einen Renntag ausfallen lassen, damit es möglich wurde, daß dem Publikum in Bochum einmal diese Quadrille geboten werden konnte.

Das Schaubild, daß die Bochumer Schutzpolizei vorführt, ist ein Geschicklichkeitsspiel. Es heißt „Runter den Zylinder!" und schon der Name deutet an, daß es dabei nicht ohne Humor abgeht. Es ist eine sehr volkstümliche Angelegenheit und wird gewiß den Beifall der Zuschauer finden.

**Reges Leben herrscht schon**

seit Dienstag auf dem Turnierplatz und den beiden Turniervorführungsplätzen. Gestern sah man das Reitkommando der Obersten SA-Führung aus München, das mit sechs Pferden am Dienstag eingetroffen ist, auf den Vorführungsplätzen beim eifrigen Training. Der Hauptplatz ist bestens hergerichtet. Er umfaßt 2200 Sitzplätze, von denen die mittleren heute eine gedeckte Tribüne erhalten. Außerdem sind 6000 Stehplätze vorhanden. Auf dem Platz stehen bereits die Hürden und Hindernisse, das Richterhäuschen, die Lautsprecheranlage ist fertig usw. Für einwandfreien Verlauf der Prüfungen sorgen eine vorzügliche Rasendecke des Hauptplatzes, die bestes Geläuf garantiert, und ebenso die einwandfreien Hindernisse. Die Vorprüfungsplätze dagegen haben ein Sandgeläuf, auch auf ihnen stehen die Hindernisse. Ein großer Vorteil des Bochumer Turniers ist der, daß die Pferde in unmittelbarer Nähe, direkt neben dem Turnierplatz untergebracht werden. Für die Besucher wird neben dem Platz ein Festzelt errichtet, wie auch überall Erfrischungsstände aufgebaut werden.

Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. So kostet ein unnumerierter Sitzplatz im Vorverkauf 80 Pfg., an der Kasse 1 RM, numerierter Sitzplatz im Vorverkauf 1,20 RM, an der Kasse 1,50 RM. Die Preise für Stehplätze betragen am Samstag 50 Pfg., am Sonntag 60 Pfg., die für Kinder 20 beam. 30 Pfg., während Schulen, wenn sie am Samstag geschlossen erscheinen, nur 10 Pfg. je Kind zahlen. Die Bewohner der Castroper und angrenzenden Straßen werden gebeten, an den beiden Turniertagen zu flaggen.

## Nach Neufels k. o.

**England zu Tommy Farrs großem Sieg**

Der eindrucksvolle Sieg vom Dienstagabend in der Harringay-Arena beherrscht den Sportteil der englischen Morgenblätter. Sie alle heben die außerordentliche Leistung Tommy Farrs hervor, vergessen aber nicht festzustellen, daß Walter Neusel auch hier der gefährliche Mann aus den vielen Schlachten zuvor war. Und darum sei der Erfolg des Landsmannes doppelt wertvoll. Zum Teil gibt die Presse, wie beispielsweise die „News Chronicle" der Hoffnung Ausdruck, daß England nun einen Kampf Farr gegen Schmeling erleben und damit einen der besten Fights der Gegenwart sehen werde.



Hier sieht man die beiden Boxer vor Beginn des Kampfes beim Wiegen. Auf der Waage Neusel, daneben Farr. (Scherl-Bilderdienst-M.)

**Westfälische Meisterschaften in Hörde.**

Die westfälischen Gaumeisterschaften der Leichtathleten sind nun endgültig für den 3. und 4. Juli abgeschlossen worden. Austragungsort ist das Hörder Gon-Stadion, das mit seiner guten Aschenbahn Garantie für eine gute Abwicklung der Wettbewerbe bietet.

## Schmeling wieder in Berlin

Der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, ist am Mittwoch mittag von London kommend, nach siebenwöchiger Abwesenheit wieder in Berlin eingetroffen. Schmeling, dessen Nerven in den letzten Wochen großen Anforderungen standhalten mußten, wird sich zunächst gründlich ausruhen. Ueber seine Zukunftspläne konnte Max noch nichts verraten, da alle weiteren Verhandlungen von dem Ausgang des Kampfes Braddock — Louis abhängen werden. In London besteht größtes Interesse für einen Weltmeisterschaftskampf Schmeling — Farr, doch hat sich der Deutsche bisher auf keinerlei bindende Zusagen eingelassen.

## Neuer Tennissieg des TuS

Die Tennisabteilung des TuS trug am Sonntag einen Ruhkampf gegen die Tennisabteilung der Niederrheinischen Hütte Duisburg in Bochum aus, die den TuS im Februar in einem Hallenturnier 7:6 geschlagen hatte. Es spielten je 5 Herren und 5 Damen in Einzel- und Doppelspielen. Die Bochumer schlugen die Duisburger diesmal überraschend hoch mit 18:3 Punkten. Es waren vielfach recht spannende Kämpfe mit folgenden Ergebnissen:

| | |
|---|---|
| Herren-Einzelspiele | 5:1 |
| Damen-Einzelspiele | 5:1 |
| Herren-Doppelspiele | 3:0 |
| gemischte Doppelspiele | 5:1 |

**Henner Henkel und von Cramm gesetzt**

Für die großen Tennistore von Wimbledon ist nun die organisatorische Arbeit so ziemlich abgeschlossen. Gesetzt wurden: Donald Budge-USA, Henner Henkel-Deutschland, Bryan Grant-USA, Vivian McGrath-Australien, Frank Parker-USA, Roderich Menzel-Tschechoslowakei, H. W. Austin-England und Gottfried von Cramm-Deutschland.

## Wengler daheim Spurtsieger

**Die 9. Etappe von Köln nach Bielefeld über 286 Klm.**

darf man getrost als Etappe ohne Ereignisse bezeichnen. Nach einer Bummelfahrt, die fast zehn Stunden dauerte, gab es in Bielefeld eine Massenankunft von 31 Fahrern. Aus dieser Gruppe heraus feierte der Bielefelder Heinz Wengler (Tütenkopp) in seiner Heimatstadt einen überlegenen Spurtsieg. Pech hatte der Träger des „gelben Trikots", Weckerling, der in den Straßen Bielefelds die Kette verlor, aber nur wenig Zeit einbüßte und so nach wie vor in der Gesamtwertung die Spitze behauptet.

Das Ergebnis: 1. Wengler-Bielefeld 9:45:00, 2. Bautz-Dortmund, 3. Ruland-Köln, 4. Kijewski-Dortmund, 5. Lachat-Frankreich, 6. Gabard-Frankreich, 7. de Paoli-Italien, 8. de Calume-Belgien, 9. Poerisel-Belgien, 10. Weiß-Berlin, 11. Kutschbach-Berlin (alle dichtauf).

Gesamtergebnis: 1. Weckerling-Magdeburg 73:11:18, 2. Gever-Schweinfurt 73:18:20, 3. Diedrichs-Dortmund, 4. Bautz-Dortmund, 5. Roth-Frankfurt-M., 6. Kijewski-Dortmund, 7. Thierbach, 8. de Calume, 9. Wengler-Bielefeld.

## Carraciolas Rekorde überboten

# Rosemeyers phantastische Fahrt

### 1 Kilometer in 9,16 Sek. – 393,013 Stundendurchschnitt
### Neue Klassenrekorde und ein Weltrekord der Auto-Union

Auf der als Rekordstrecke bereits klassisch gewordenen Reichsautobahn zwischen Frankfurt-Main und Darmstadt marschierte am Mittwochmorgen der Trotz der Auto-Union auf, um die im Oktober und November des vergangenen Jahres von Rudolf Caracciola an der gleichen Stelle mit dem neuen Mercedes-Benz-Zwölfzylinder aufgestellten internationalen Klassenrekorde von 1 Klm. bis 10 Meilen anzugreifen. Die sportliche Leitung lag in den Händen von Obertruppführer Dienemann, des Vertreters der Obersten Nationalen Sportbehörde, Oberingenieur Kempf sowie für die Absperrung der Strecke, die vom NSKK unter der Leitung des Gruppenführers Prinz Richard von Hessen mustergültig vorgenommen wurde. Für die Zeitnahme und vorbildliche Einrichtung des Telefons war die Nachrichtenabteilung 15 unter Hauptmann Maier verantwortlich.

Unter den zahlreichen Zuschauern befanden sich auch Rennleiter Neubauer von Mercedes-Benz und Hermann Lang, der Sieger von Tripolis und Berlin, sowie Dr. Porsche, der bekannte Rennwagenkonstrukteur. Gegen 7,50 Uhr waren alle Vorbereitungen getroffen. Nach einer „Anwärmungs-" und Versuchsfahrt bestieg Rosemeyer den Wagen zum ersten offiziellen Versuch, der von vollem Erfolg gekrönt war. In insgesamt sieben Minuten hatte Rosemeyer seine Fahrt erledigt. Für den Fliegenden Kilometer wurden auf der Hinfahrt 9,55 und für die Rückfahrt 9,52 Sekunden gestoppt. Das ergab eine Durchschnittszeit von 9,37 Sekunden und ein Mittel von 377,5 Klm. Für die Meile wurden in der Hinfahrt 15,27 und für die Rückfahrt 15,95 = 15,81 Durchschnittszeit gemessen, was einem Stundenmittel von 378,423 Klm. entsprach.

Rosemeyer gab sich aber damit noch nicht zufrieden. Er hatte das Gefühl, daß sich die Zeiten noch weiter herabdrücken ließen und stieg noch einmal ein. Der neue Versuch endete mit einem gigantischen Erfolg. Mit 9,33 und 9,16 raste er den „Fliegenden Kilometer" in Hin- und Rückfahrt herunter und erreichte damit ein Stundenmittel von 389,610 Klm. — Durchschnittszeit 9,24 Sekunden! 9,16 Sekunden für die Rückfahrt — das waren hier 393,013 Klm.-Std.! Damit hatte Rosemeyer seine bisher größte Geschwindigkeit gefahren. Die Meile fuhr Rosemeyer mit einer Durchschnittszeit von 14,88 — hin 14,89 und zurück 14,84 — und ein Mittel von 389,881 Klm.-Std.

**Bernd Rosemeyers erster Weltrekord**

Nach einer kurzen durch einsetzenden Regen bedingten Pause machte sich Bernd Rosemeyer mit seinem Auto-Union wieder bereit, um nun auch die übrigen Klassenrekorde Rudolf Caracciolas zu überbieten. Wieder war der Erfolg mit Rosemeyer, der allen Rekorden Caracciolas das Lebenslicht ausblies und über 10 Meilen sogar neuen Weltrekord mit einem Mittel von 360,270 Klm.-Std. herausfuhr.

**Die neuen internationalen Rekorde der Klasse B**

**5 Klm.:** Hinfahrt 48,17, Rückfahrt 47,51, Durchschnittszeit 47,48 = 376,25 Klm.-Std.

**5 Meilen:** Hinfahrt 1:18,50, Rückfahrt 1:18,73, Durchschnittszeit 1:18,61 = 368,50 Klm.-Std.

**10 Klm.:** Hinfahrt 1:40,57, Rückfahrt 1:40,70, Durchschnittszeit 1:40,78 = 357,21 Klm.-Std.

**10 Meilen:** Hinfahrt 2:40,65, Rückfahrt 2:40,98, Durchschnittszeit 2:40,81 = 360,27 Klm.-Std. (auch Weltrekord).

Bernd Rosemeyer gibt die Versuche noch nicht auf. Er hofft, bei seinem nächsten Versuch über den Fliegenden Kilometer die 400-Klm.-Grenze zu erreichen.

*

Rosemeyers hervorragende Leistung wird erst richtig verständlich, wenn man hier den absoluten Weltrekord des Majors Campbell mit 444,44 Klm.-Std. für den Kilometer gegenüberstellt. Während Bernd Rosemeyer mit dem am letzten Sonntag beim Eifelrennen siegreichen Grand-Prix-Motor fuhr, benutzte Campbell bekanntlich einen Ueberrennwagen, der viele Millionen Mark gekostet hat. Rosemeyers Wagen war hier mit der Stromlinienkarosserie aus dem letzten Anstrennen versehen.

# Zum Fest der Leibesübungen gerüstet

### Die Vorbereitungen in vollem Gange – Die Fußball-Stadtmannschaft

Nur noch acht Tage trennen uns von dem Kreisfest des Kreises Bochum, das als „Fest der Leibesübungen" das große Ereignis des Jahres im sportlichen Leben Bochums sein wird. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und werden in den nächsten Tagen abgeschlossen. Um alle mit dem Fest zusammenhängenden Fragen noch einmal zu besprechen, fanden sich die Vereinsführer zu einer Arbeitstagung zusammen. Ortsgruppenführer Rechtsanwalt Koch 2 begrüßte sie und den erschienenen Kreisführer Groll (W.-Eickel).

Zunächst sprach die Kreisfrauenführerin Fel. Becker über den Jungmädeldienst. Nach dem Abkommen zwischen DRL und BDM solle verfucht werden, die etwa 160 000 Mädel der Jahrgänge 1916 bis 1920 dem Reichsbund für Leibesübungen zuzuführen, denn die Zugehörigkeit zum Reichsbund solle als Ableistung des geforderten Staatsdienstes. Es wird daher an die Mädel dieser Jahrgänge die letzte Aufforderung ergehen, sich den Vereinen des Reichsbundes anzuschließen. Die Mädel haben die Gewißheit, daß dieser Dienst als Dienst am Staate ihnen angerechnet wird, genau so wie das im BDM der Fall ist. Damit ist den Reichsbundvereinen eine neue staatspolitische Aufgabe gestellt. Die Kreisfrauenführerin wies darauf hin, daß, um keine Unklarheiten aufkommen zu lassen, die Zugehörigkeit zu den Werkssportvereinen, die dem NSA.-Zirkel angehören, nicht als Ableistung des Staatsdienstes im Sinne der Abmachungen zwischen RLL und BDM anzusehen ist. Nur die Zugehörigkeit zu einem Reichsbundverein garantiere für die Anrechnung als Staatsdienst.

Der Ortsgruppenführer dankte der Referentin für ihre Ausführungen. Dann sprach Abschnittsleiter Stein über die Tiefarbeit in den Vereinen. Kreisführer Groll machte Ausführungen für die Vereinsführer über die Erlangung des Vereinsführerabzeichens. Dann trat man in die Besprechungen über das bevorstehende Kreisfest ein, worüber Kreissportwart Schmidt eingehend berichtete. Der Preis der Festkarte, die zum Besuch aller Veranstaltungen des Festes berechtigt, ist von 1 RM auf 75 Pfg. ermäßigt worden. Ferner wurden die Sammelpunkte für den Festzug bekanntgegeben.

Ortsgruppenführer Koch machte darauf aufmerksam, daß die Festteilnehmer sich rechtzeitig Urlaub besorgen sollen, damit sie am Samstag an den Wettkämpfen teilnehmen können. Wer keinen Urlaub erhält, möge durch Schichtverlegung oder Schichtwechsel die Teilnahme ermöglichen, das verlange nicht nur die örtliche Propaganda sondern auch die Führung. Abschließend kam Kreisführer Groll noch auf den Sinn des Festes zu sprechen. Es soll die Kameradschaft fördern und es komme nicht darauf an, daß man Sieger werde, sondern, daß man überhaupt teilnehme, damit das alles zwei Jahre stattfindende Fest zu einem wahren Fest der Leibesübungen werde.

Sodann wurde die Bochumer Handballmannschaft aufgestellt.

Die Bochumer Vertretung hat sich in Wattenscheid im Stadion Beckmannshof der Wattenscheider Mannschaft zu stellen. Die Bochumer treten zu diesem Spiele ohne die Spieler der Westfalia an, die am Sonntag bekanntlich das Pokalendspiel um den Handball-Pokal des „VB" zu bestreiten hat. Die Mannschaften sind wie folgt vorgesehen:

Wattenscheid: Melchior (TV 01); Bellut (09-30), Großhoff (TV 01); Bennemann (TV 01), Tömmis, Gahrmann (SpGem.); Wollbrink (Günnigfeld), Czybulka (TV 01), Taufer (SpGem.), Budde (TV 01), Landgraf (SpGem.).

Bochum: Müther (Polizei); Hoffmann (Friesen), Pülling (Germ.); Menge (Germ.), Stüve (TuS), Wahl (Polizei); Höps, Brüning (TV Friesen), Klebrink, Endemann (TuS), Greming (Germ.).

Zu den am kommenden Mittwoch beginnenden Fußballspielen um die Kreismeisterschaft, die die Stadtmannschaft von Bochum in Wattenscheid gegen die der Stadt Wattenscheid im Kampf sieht, ist für Bochum folgende Mannschaft vorgesehen worden:

Schnitter (Ver. Preußen 07); Potthoff (TuS), Stegelitz (Preußen 07); Masmeier (TuS), Köhling, Andreas (Germania); Sandkühler, Distelrath 2 (Westfalia), Koppmann (LAC Laer), Balafito (SC Dahlhausen) und Reinmöller (Preußen 07).

Wattenscheid hat zu diesem Spiel eine recht starke Mannschaft genannt, die in folgender Aufstellung spielen soll:

Stein; Timpert 1 (SV Höntrop), Strywnik (Union Günnigfeld); Frochte (SpGem.), Ochs, Reinke (SV Höntrop); Timpert 2 (SV Höntrop), Edert, Gräwe, Jäger (SpGem.), Höppner (SV Höntrop).

**Rennen zu Düsseldorf**

1. R.: 1. Gnom (M. Schmidt), 2. [illegible], 3. Sandmann, Sieg 15:10, Platz 14, 16, 16:10. EW 62.

2. R.: 1. Purpurrose (Baloun), 2. Partilane, 3. Hidier. Sieg 87:10, Platz 20, 24, 28:10. EW 198.

3. R.: 1. Le Majestic (Breda), 2. Sirene, 3. Sonhaty. Sieg 14:10, Platz 12, 14, 15:10. EW 30.

4. R.: 1. Edel-Bitter (M. Schmidt), 2. Palastherold, 3. Travertin. Sieg 19:10, Platz 14, 17:10. EW 94.

5. R.: 1. Rosenfürst (M. Schmidt), 2. Heidefalke, 3. Darina. Sieg 71:10, Platz 24, 23, 33:10. EW 382.

6. R.: 1. Commodore (Hochstein), 2. Stowa, 3. Kabel. Sieg 20:10, Platz 14, 27:10. EW 102.

7. R.: 1. Aseptic (Brandow), 2. Freiherr, 3. Sindflut. Sieg 29:10, Platz 16, 13, 23:10. EW 102.

## Schlachtviehmärkte

**Bochum,** 15. Juni. Auftrieb: Rinder 135, darunter: Bullen 49, Kühe 80, Färsen 6; Kälber 422, Schafe 39, Schweine 1412. — Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen a) 44; Kälber a) 60—63, b) 51—57, c) 40—48, d) 30—38; Schweine a) 53,50, b1) 53,50, b2) 53,50, c) 53,50, d) 49,50, e) 49,50, f) 49,50, g1) 53,50, g2) 51,50. — Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber mittel.

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Wanne-Eickel

**Warnungspfähle** hat das Stadtbauamt am Auslauf der Blücherstraße, von der bekanntlich zur Hindenburgstraße eine hohe Treppe herunterführt, aufstellen lassen. Dadurch wird eine Gefahrenquelle beseitigt.

**Zehn Jahre Turngemeinde Eickel.** Zur Feier des zehnjährigen Bestehens hatten sich im Weihoffschen Saale die Mitglieder der Turngemeinde fast restlos eingefunden. Die Gründer des Vereins erhielten ein Gedenkblatt. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache des Kreisdietwarts Schulte über die politische, erzieherische und gesundheitliche Bedeutung der Leibesübungen. Die Weihe der Reichsbundfahne nahm Kreisfachamtsleiter Kufenberg vor.

**Verlegung von Haltestellen der Linie 6.** Aus verkehrstechnischen Gründen sind verschiedene Haltestellen auf der Strecke der Linie 6 aufgehoben oder verlegt worden. Die Haltestelle Eickel, Ev. Kirche, ist in Richtung Wanne um 50 Meter verschoben und in das Doppelgleis verlegt worden. An ihrer Stelle ist eine neue Haltestelle an der Einmündung der Hugenpotstraße errichtet worden.

**Fast täglich** werden in Wanne-Eickel 14 000 Liter Milch verkauft. Außerdem werden täglich noch rd. 4000 Flaschen Milch an die Schuljugend umgesetzt. Der Milchverbrauch ist, wenn man bedenkt, daß in Wanne-Eickel 90 000 Personen wohnen, daß es rund 26 000 Haushaltungen gibt, noch verhältnismäßig gering.

**Die Arbeiten,** die seit Monaten der Modernisierung des Lokomotivschuppens am Hauptbahnhof dienen, stehen dicht vor dem Abschluß. Der Schuppen hat ein neues Dach erhalten, durch dessen Glasfenster das Licht unbehindert in den Raum einströmen kann; weiter ist eine Achsenkarusse geschaffen worden.

## Essen

**Die ehem. 135er kommen nach Essen.** Vom 3. bis 5. Juli feiert der Bund ehem. 135er in Essen eine große Wiederlebensfeier. Für die Festtage ist ein umfangreiches Programm vorgesehen. Bisher haben sich über 2000 Kameraden zu der Wiederlebensfeier angemeldet. Auch aus dem Auslande liegen bereits Zusagen vor, so aus Schweden und der Schweiz. Die Tradition des Regiments 135 wird im J. R. 60 Lüdenscheid weitergeführt.

## Gelsenkirchen

**Durch Selbsthilfe zum Freibad.** Im Stadtteil Buer-Resse, und zwar in der sogenannten „Resser Schweiz", befand sich bis vor wenigen Jahren ein Freibad, das jedoch aus verschiedenen Gründen nicht weitergeführt werden konnte. Unter Führung eines alten Sportlehrers, des Lehrers Ränker, hat sich nun vor kurzem in Buer-Resse ein Verein zur Wiedererrichtung des Freibades gebildet. Hitlerjugend, Jungvolk, BDM, Jung-BDM, NSKOV, NS-Frauenschaft, Werkschar und verschiedene weitere Organisationen sind neben zahlreichen Einzelmitgliedern bereits korporativ beigetreten. Am Samstag abend erfolgte der erste Spatenstich zur Wiedererrichtung des Freibades, das bereits in sechs Wochen provisorisch wieder in Benutzung genommen werden soll. Die Mittel hierzu werden durch freiwillige Arbeitsleistung namentlich der Jugend und durch geldliche Beiträge aufgebracht. Angesichts dieser, aus der Bevölkerung selbst heraus entfalteten Initiative rechnet man auch mit geeigneter behördlicher Unterstützung.

mikrofilm service g. gutt KG

## Stürzt auch Blücher?

In den Berichten über die Vorgänge in Moskau und in den Kommentaren der ausländischen Zeitungskorrespondenten zu ihnen wird jetzt auch der Name des Sowjetmarschalls **Blücher**, des allgewaltigen Oberkommandierenden der Roten Armee im Fernen Osten, genannt. Das Licht, das auf ihn bebo fällt, läßt ihn in einer etwas zweideutigen Rolle erscheinen. Stalin hatte ihn im Zusammenhang mit den Verfolgungen führender Persönlichkeiten der Roten Armee nach Moskau zitiert und es soll im Kreml zu einer ziemlich heftigen Auseinandersetzung zwischen dem von Verfolgungswahnideen geschüttelten roten Zaren und Blücher gekommen sein. Stalin habe ihm vorgeworfen, er benutze seine allmächtige Stellung im Fernen Osten, um sich zum Diktator Sibiriens aufzuschwingen. Blücher, der wohl fühlte, daß in der Moskauer Luft auch sein Kopf nicht mehr fest auf den Schultern sitzt, hat zwar seine Ergebenheit gegen Stalin versichert, aber der mißtrauische Diktator im Kreml verlangte Beweise und legte Blücher die Verpflichtung auf, über Tuchatschewski zu Gericht zu sitzen. Das tat der Marschall des Fernen Ostens denn auch, ja, man erzählte sich in Moskau, er habe noch ein Uebriges getan und die Hinrichtung seines einstigen Freundes selbst geleitet, allerdings nicht ohne daß dieser ihm in der letzten Minute seines Lebens einige bittere, in Stalins Ohren sicherlich nicht angenehm klingende Wahrheiten sagte.

Die Frage ist: Tritt Blücher nunmehr in der weiteren Entwicklung der zweifellos noch nicht abgeschlossenen Vorgänge an die Seite Stalins, gewissermaßen als Bürge der Roten Armee, oder hat er nur einen Aufschub seines unvermeidbaren Schicksals erreicht, das ihn eines Tages genau so überfallen wird, wie es Tuchatschewski und andere einstige Größen der Revolution überfiel?

Es weht ein Geheimnis um die Person des Marschalls Blücher. Im Jahre 1927 führte er das chinesische Revolutionsheer siegreich von Kanton bis Schanghai und Wuhan. Aber er trug damals nicht den Namen Blücher, sondern nannte sich Galen. Unter diesen Namen kannte die Welt den russischen Generalissimus Tschiang-Kai-Scheks. Wer er wirklich war, wußte niemand. Es gingen die wildesten Gerüchte um. Die einen sagten, er sei ein ehemaliger österreichischer Offizier, der in bolschewistische Dienste getreten sei. Andere hielten ihn für einen französischen Abenteurer.

Als Galen dann in Sowjetrußland wieder auftauchte, nannte er sich Wassiljewitsch Blücher. Aber auch dieser Name besagte nichts darüber, wer er wirklich ist. Man weiß nicht, woher er stammt. Alle seine Namen scheinen Pseudonyme zu sein.

Der Mann bietet der offiziellen Sowjetlegende denkbaren Stoff. Sie stellt seinen Lebenslauf als den für einen Revolutionär typischen hin, und ein bolschewistischer Revolutionär muß aus der Arbeiterschaft oder von Bauern abstammen, muß sich schon vor dem Kriege politisch betätigt haben und er muß selbstverständlich des öfteren in zaristischen Gefängnissen gesessen haben. Das also sagte man Blücher nach. Er soll 1889 als Sohn eines Bauern geboren sein, wurde in Petersburg Kaufmannsgehilfe, zog es aber vor, den lockenden Arbeiterberuf des Schlossers zu ergreifen, und wurde in Moskauer Großunternehmungen revolutionärer Führer der Arbeiter. 1910 leitet er einen Streik in einer Moskauer Waggonfabrik. Er bekommt dafür zwei Jahre acht Monate Gefängnis. Nachher wird er zum Militär eingezogen. Bei Kriegsausbruch geht er an die Front und zeichnet sich selbstverständlich durch außerordentliche Tapferkeit aus. 1915 schwer verwundet, arbeitet er wieder als Schlosser. Aber der Revolutionär in ihm ist nicht tot. Er wiegelt abermals zum Streik auf, wird von der zaristischen Polizei verfolgt und verbirgt sich unter falschem Namen in der Provinz. Als die russische Revolution ausbricht, taucht er wieder auf und wird Mitglied des Revolutionskomitees in Samara. Von dort aus beginnt dann sein Aufstieg, der ihm schließlich das Oberkommando im Fernen Osten und die Marschallwürde einträgt.

Das Meiste an dieser amtlichen Legende ist falsch. Mit Sicherheit festzustellen ist nur seine Tätigkeit im Kampf gegen die russische Gegenrevolution. Im Frühling 1918 gelingt ihm gegen die Truppen Generals Dutow ein Durchbruch mit der Roten Garde nach Orenburg. Er kämpft dann gegen Admiral Koltschak und gegen General Wrangel und führt auch da die Rote Armee zum Siege. Als in Ostsibirien als Pufferstaat zwischen Räterußland und Japan die „Republik des Fernen Ostens" gegründet wird, wird Blücher ihr Kriegsminister, Oberkommandierender und Organisator der Armee. Er wird dann zurückgerufen und erhält das Kommando über den Bezirk Leningrad. Dort verschwindet er plötzlich und drei Jahre lang weiß niemand, wo er ist und was er tut, bis in Kanton ein russischer Offizier namens Galen auftaucht und in die Führung der chinesischen Revolutionsarmee eintritt. Das ist Blücher.

Er hat in den letzten Jahren das Kommando über die im Fernen Osten stehenden Teile der Roten Armee geführt. Mindestens 300 000 Mann hat er an der Grenze Mandschukuos versammelt. Der Konflikt zwischen Sowjetrußland und Japan schien mehr als einmal unmittelbar bevorzustehen und immer stand dann der Name Blüchers im Vordergrund. Angesichts der ungeheuren Machtmittel, die von sowjetrussischer Seite dort im Fernen Osten entfaltet werden, kann nicht die Rede davon sein, daß diese Truppe im Fernen Osten lediglich Verteidigungszwecken diente. Sie lag sprungbereit für den Angriff gegen Japan, und wenn es bisher dazu trotz aller Zwischenfälle nicht kam, so eben nur deshalb, weil man in Moskau die politischen Voraussetzungen noch nicht für gegeben ansah. Das Risiko wurde zu groß. Und außerdem beschäftigte man sich im Kreml von Jahr zu Jahr mehr mit den weltrevolutionären Zielen dem Westen gegenüber. Da konnte man einen Konflikt im Osten nicht gebrauchen. Sollte diese politische Lähmung seiner militärischen Tätigkeit den Marschall Blücher, wie es die Moskauer Anschuldigungen behaupten, nun vielleicht wirklich auf den Gedanken gebracht haben, sich in Ostsibirien eine von Moskau unabhängige Machtstellung zu schaffen? Es wird schwer sein, dies objektiv festzustellen. Aber daß in den Adern des geheimnisvollen Marschalls Blücher Abenteurerblut fließt, ist sicher.

# Die „Deutschland" in Wilhelshaven eingelaufen

### Trauerflaggen in den Straßen der Stadt – Der Kommandant nimmt von den Toten Abschied

DNB. **Wilhelmshaven**, 16. Juni. (Drahtb.) Das Panzerschiff „Deutschland" war am Mittwoch vormittag auf der Schillingreede an der Jademündung vor Anker gegangen. Die Wilhelmshavener Jugend, 2000 Schüler und Schülerinnen, waren dem Schiff auf dem Dampfer „Roland" entgegengefahren und entboten als erste den Toten im Vorbeifahren den Deutschen Gruß. Die Särge der toten deutschen Soldaten standen unter den Geschütztürmen des Panzerschiffes auf dem Achterdeck, jeder einzelne mit der deutschen Kriegsflagge bedeckt. Kameraden hielten die Totenwache.

Die Straßen Wilhelmshavens sind in ein Meer von Trauerflaggen gehüllt. Am Großen Hafen, an dem die Särge das Schiff verlassen werden, ist der freie Platz mit Pylonen umgeben. Die Straßen, durch die die Trauerparade ihren Weg zum Ehrenfriedhof nehmen soll, sind mit Blumen, Trauerfahnen und Trauerflor geschmückt. Laternen und Fahnenstangen sind dicht umflort. Seit dem frühen Nachmittag strömt eine ernst gestimmte Menschenmenge der Hafeneinfahrt zu. Ungezählte Tausende stehen an den Ufern, um die heimkehrenden Toten mit dem Schwur zu empfangen, daß ihr Tod unvergessen bleiben wird. Nun ist es soweit, daß das Vaterland seine gefallenen Söhne würdig auf deutscher Erde empfangen kann. Gegen 20 Uhr geleitet das Panzerschiff langsam in die dritte Hafeneinfahrt durch die Nordschleuse, wo sich eine Offiziersabordnung unter Führung des Kapitäns zur See Thilo von Seebach an Bord begibt, um den Toten in der Heimat den ersten offiziellen Gruß zu entbieten. Langsam gleitet der massige graue Schiffskoloß an die Kaimauer, von der Bevölkerung in ehrfürchtigem Schweigen mit erhobener Hand begrüßt. Am Kai haben die Angehörigen Platz genommen, zu ihrer Rechten ist eine aus drei Kompagnien bestehende Trauerparade angetreten, um den Toten die letzten militärischen Ehren zu erweisen. Dann nahm der Kommandant der „Deutschland", Kapitän Fanger Abschied von den toten Kameraden.

### Der deutsche Rundfunk überträgt die Trauerfeier

**für die Gefallenen der „Deutschland".**

DNB. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtb.) Der Reichssender Hamburg überträgt, und alle Reichssender mit dem Deutschlandsender übernehmen am **Donnerstag, dem 17. Juni, in der Zeit von 11,20 bis 12 Uhr vom Marine-Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven die Trauerfeier für die bei dem Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" Gefallenen.** Es spricht Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

### Alle Verwundeten außer Gefahr

DNB. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtb.) Nach Meldung des Kommandos des Panzerschiffes „Deutschland" ist das Befinden aller Verwundeten, auch der zurzeit noch im englischen Militärlazarett in Gibraltar befindlichen, zufriedenstellend. Nach menschlichem Ermessen besteht bei keinem der Verwundeten noch Gefahr, auch dürften voraussichtlich kaum noch wesentliche Gesundheitsschädigungen zurückbleiben.

## Die Kämpfe vor Bilbao

# Alle Zufahrtstraßen unter Feuer

### Der nationale Angriff schreitet fort – Neue Untaten der Roten

DNB **San Sebastian**, 16. Juni. (Drahtb.) Die nationalen Truppen setzten am Mittwoch den Angriff an der Bilbao-Front an allen Abschnitten weiter fort. Im Verlaufe des Nachmittags wurden die Stellungen von Santa Isabel besetzt, von wo aus der Ort Deusto völlig beherrscht wird. Sämtliche von Bilbao herausführenden Landstraßen und die auf dem westlichen Ufer der Nervion-Mündung befindlichen Höhenzüge liegen

**im Feuerbereich der nationalen Artillerie.**

Im Küstenabschnitt haben die nationalen Freiwilligen-Verbände bedeutende Erfolge erzielt. Auf der Straße San Sebastian–Bilbao befinden sie sich nunmehr sieben Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Im Südosten von Bilbao wurden bei Galdacano die nationalen Angriffe in nordwestlicher Richtung fortgeführt. Hierbei geriet

**ein bolschewistisches Bataillon geschlossen in Gefangenschaft.**

Außerdem liefen Hunderte von Milizsoldaten zu den Nationalen über. Diese Ueberläufer berichten von einer Verschärfung der Spannung unter den baskischen Bolschewisten, von denen ein Teil die Stadt vor ihrer Aufgabe in Brand stecken will.

Am Mittwochmorgen sind in der von den nationalen Truppen kürzlich besetzten Ortschaft Plencia zahlreiche Flüchtlinge angekommen. Sie berichten, daß die von den Bolschewisten in Bilbao festgehaltenen Gefangenen in der vergangenen Nacht nach Santander gebracht worden seien. Am Mittwochmorgen habe der Pöbel

**die Kirche Santa Marina in Las Arenas, einem Badeort bei Bilbao, in Brand gesteckt und dort mehrere Personen zu Tode gequält.**

Die über die Mündung des Nervion führende Hängebrücke bei Portugalete sei von dem Mordgesindel gesprengt worden. Augenblicklich würden von den Bolschewisten Barrikaden an den Eingängen der Stadt Bilbao errichtet.

Der Vormarsch der nationalen Truppen im Küstengebiet macht gute Fortschritte. Am Mittwochmorgen wurden die Orte Sopelana (ungefähr 15 km nördlich von Bilbao) und Guecho (11 km nördlich von Bilbao) besetzt. Die Nationalen sollen am Mittwoch früh

**eine Yacht gekapert haben, mit der eine Anzahl von Bolschewistenhäuptlingen aus Bilbao fliehen wollte.**

Das Schiff wird nach Pesajes, dem Hafen von San Sebastian, gebracht. Weiterhin verlautet, daß die Schwester und die Frau des Bolschewistenvorstandes von Bilbao, Aguirre, in Bayonne eingetroffen sind.

Am Mittwochmorgen warfen zahlreiche nationale Flugzeuge Bomben über den Befestigungen von Bilbao ab. Auch die Landstraße Bilbao–Santander wurde bombardiert, um die Flucht der bewaffneten roten Horden aus Bilbao in Richtung Santander zu unterbinden.




**Karte zu den erfolgreichen Kämpfen der nationalen Truppen in Bilbao**
(Scherl-Bilderdienst-M)

# Danziger Opposition wurde vom Ausland bezahlt

### Der Landesverrat der Marxisten dokumentarisch nachgewiesen

DNB. **Danzig**, 16. Juni. (Drahtb.) Der „Danziger Vorposten" veröffentlicht heute in Faksimiledruck einen Originalbrief des Generalsekretärs des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Schevenels, aus dem unzweideutig hervorgeht, daß die Danziger Opposition **dauernd von außen mit Geldmitteln versehen wird**, um auch nach der Auflösung der staatsfeindlichen Organisationen ihre illegale Tätigkeit fortzuführen. Der Brief, gerichtet an den Danziger Marxistenführer, hat folgenden Wortlaut:

„Paris, den 5. Dezember 1936.

Lieber Genosse Töpfer!

Bezugnehmend auf unsere frühere Korrespondenz, betr. den **Zuschuß von 15 000 Franc vom Internationalen Solidaritätsfonds (IVA-IGB.)** und aufgrund von Beschwerden, die an uns gerichtet wurden, wobei sich herausstellt, daß die zwei Teile unserer Gesamtbewegung über die Verwendung des Betrages nicht einig sind, möchte ich ausdrücklich betonen, daß dieser Zuschuß für die Gesamtbewegung bestimmt ist und gemeinsam über seine Verwendung beschlossen werden muß. **Ich nehme an, daß es immer noch möglich ist, sich unter Euch zu verständigen, ohne daß die beiden Internationalen als Schiedsrichter auftreten müssen.**

Mit besten Grüßen!

gez. Schevenels."

Aus diesem Brief geht klar hervor, daß die Danziger Marxisten, die sich als die uneigennützigsten und treuesten Söhne der Freien Stadt aufzuspielen pflegten,

**in landesverräterischem Solde ausländischer Stellen standen.**

Es ist durch die Veröffentlichung des Danziger nationalsozialistischen Blattes erwiesen, daß die Opposition gegen die Einigung Danzigs unter dem Hakenkreuz ihre Mittel und damit natürlich auch ihre politischen Befehle aus dem Auslande erhielt und somit als bezahltes ausführendes Organ gegen das Interesse der Danziger Bevölkerung handeln mußte. Es ist kein Geheimnis, daß marxistischen Abgeordnete des öfteren ins Ausland fuhren, um sich dort Rat und Geld zu holen und sich nach neuen Wirkungsfeldern umzusehen. Zur Freude der Danziger ist es einigen gelungen, im Auslande „engagiert" zu werden. Nach dem Abzug der letzten ihrer bisherigen Anhänger ist es verständlich, daß diesen Verrätern in ihrem Vaterlande der Boden unter den Füßen hier in Danzig zu heiß geworden ist.

Bemerkenswert ist der Anlaß, aus dem die Gewerkschaftsinternationale den veröffentlichten Brief nach Danzig sandte; die verschiedenen Marxistengruppen wollten sich augenscheinlich bei der Einteilung des Schmiergeldes untereinander übers Ohr hauen.

## Der Thronfolger geboren

**Freudiges Ereignis im bulgarischen Königshaus. Jubel in Sofia.**

DNB. **Sofia**, 16. Juni. (Drahtb.) Königin Johanna, die bekanntlich eine Tochter des italienischen Königspaares ist, hat am Mittwoch früh einem Kronprinzen das Leben geschenkt. Mutter und Kind erfreuen sich ausgezeichneter Gesundheit.

Der Kronprinz von Bulgarien erblickte um 5,30 Uhr MEZ. das Licht der Welt. Das mit großer Spannung erwartete Ereignis wurde der Bevölkerung durch 101 Salutschüsse verkündet. Als die Zahl der Schüsse die Gewißheit der Geburt des Kronprinzen erbrachte, herrschte in der Hauptstadt nicht endenwollender Jubel. Sämtliche Kirchengloken läuteten. Die staatlichen Gebäude und alle Privathäuser legten sofort reichen Flaggenschmuck an. Die spontanen Freudenkundgebungen der Bevölkerung, vor allem vor dem Schloß, halten am Vormittag noch an.

Der Ehe König Boris mit der italienischen Prinzessin Giovanna, die im Jahre 1930 geschlossen wurde, entsprang bisher die fast 4jährige Prinzessin Maria-Luisa, der nunmehr der Kronprinz gefolgt ist.

## Simeon, Fürst von Tirnowo

DNB. **Sofia**, 16. Juni. (Drahtb.) König Boris von Bulgarien hat aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers eine Proklamation an das Volk gerichtet, in der u. a. mitgeteilt wird, daß der Kronprinz den Namen Simeon, Fürst von Tirnowo, erhält.

Die Geburt wurde bis 9 Uhr früh geheimgehalten und erst durch 101 Kanonenschüsse der Bevölkerung bekanntgegeben. Die Straßen waren sofort von einer dichtgedrängten Menschenmenge gefüllt. Vor dem Schloß fand eine Parade statt, die vom Stadtkommandanten abgenommen wurde. Alle Schulen und Behörden sind für drei Tage geschlossen worden.

## Des Führers Glückwunsch

DNB. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat an den König und die Königin von Bulgarien anläßlich der Geburt des Thronfolgers folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Eure Majestäten bitte ich, zur Geburt des Thronerben meine und des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche entgegenzunehmen.

Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler."

## Empfang des iranischen Parlamentspräsidenten

DNB. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler nahm heute den Besuch des zurzeit auf der Durchreise durch Deutschland in Berlin weilenden iranischen Parlamentspräsidenten, Exz. Hassan Nouri Esfandiari, entgegen, der vom Kaiserlich-Iranischen Gesandten in Berlin Mohsen Rais begleitet war.

Am Dienstagabend war Exzellenz Nuri Esfandiari Gast des Ministerpräsidenten Göring in der Staatsoper Unter den Linden.

Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab zu Ehren des iranischen Parlamentspräsidenten in den Festräumen der Reichsbank ein Frühstück, an dem auch der iranische Gesandte Exzellenz Mohsen Rais, Herr Hussein Ali Gharagozlou und andere Herren der iranischen Gesandtschaft, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Mackensen, der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Posse und der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Dreyse mit weiteren Vertretern ihrer Behörden sowie eine große Anzahl führender Industrieller und Bankleute teilnahmen. Dr. Schacht begrüßte die iranischen Gäste im Gedenken an seinen Besuch im Iran mit herzlichen Worten, die dem aufstrebenden zukunftsreichen Lande und seinem großen Herrscher galten.

Exzellenz Esfandiari erwiderte mit gleicher Herzlichkeit und mit dem Ausdruck der besonderen Verehrung für Deutschlands Führer und Reichskanzler.

## Die Alte Garde in Danzig

**Jubelnder Empfang durch die Bevölkerung.**

DNB. **Danzig**, 16. Juni. (Drahtb.) Heute früh trafen in Danzig in vier Sonderzügen die Teilnehmer an der großen Ostlandfahrt der Alten Garde der NSDAP. ein. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich schon vor Ankunft des ersten Zuges unzählige Danziger auf dem Bahnhofsvorplatz eingefunden, wo Ehrenformationen aller Gliederungen Spalier bildeten. Als der Zug mit den Teilnehmern einlief, spielte der Musikzug der 36. SS.-Standarte den Badenweiler Marsch. In Linien zu drei Gliedern marschierten dann die Teilnehmer der Ostlandfahrt auf, wobei die Bevölkerung in laute Heilrufe ausbrach. Der Vizepräsident des Senats, Huth, begrüßte die Alte Garde mit herzlichen Worten. Unter Vorantritt des Musikzuges der SA.-Brigade 6, Danzig, marschierten dann die Teilnehmer zum Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus durch die festlich geschmückten Straßen. In dem überreichen Fahnenschmuck mit den vielen Spruchbändern, die quer über die Straßen spannten, kommt deutlich die Freude der deutschen Bevölkerung Danzigs über den Besuch zum Ausdruck.

## Neuer Rundfunksender in Reichenbach (Oberlausitz)

DNB **Berlin**, 16. Juni (Drahtb.) Der neue Rundfunksender in Reichenbach (Oberlausitz) wird am 20. Juni in Betrieb genommen. Er arbeitet zusammen mit dem Rundfunksender in Gleiwitz auf der Gleichwelle 1231 kHz (243,7 Meter).

Nachruf.

Gestern morgen wurde unser früherer

**Pfarrer Heinrich Ludmann**

von seinem schweren Leiden erlöst.

Nur kurze Zeit war er Pfarrer von St. Marien. Ein unheilbares Nervenleiden stellte sich ein. In Haus Kannen bei Münster lebte er seit 15 Jahren unter der aufopfernden Pflege von Barmherzigen Brüdern.

Wir bitten die Pfarrangehörigen und seine Konfratres um das Almosen des Gebetes für ihn.

Die Beerdigung findet statt am Samstag in Haus Kannen in aller Stille. Das Seelenamt in der St. Marienkirche wird Sonntag von der Kanzel aus bekanntgegeben.

Bochum, 17. Juni 1937.

Heimhardt
Pfarrer von St. Marien

---

**K. K. V. „Constantia"**
Bochum

Nachruf!

Aus Haus Kannen bei Münster erreicht uns die Nachricht, daß unser früherer geistlicher Beirat, unser Ehrenmitglied

Pfarrer
**Heinrich Ludmann**

nach langem, schweren Leiden gestorben ist.

Der teure Verstorbene war viele Jahre geistlicher Beirat unseres Vereins und wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste beim Ausscheiden zum Ehrenmitglied ernannt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten und seiner im Gebete gedenken.

Der Vorstand.

---

Habe meine Praxis verlegt nach
**Kortumstr. 51**
(neben der Reichsbank)
**Dr. med. E. Hufnagel**
Fernsprecher 62727

---

**Stadtleihamt Bochum**

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat November 1936, Pfandnummern 600 559—606 096, bestehend in Wertsachen, Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen aller Art, findet am

**Donnerstag, dem 1. Juli, Donnerstag, dem 8. Juli und Donnerstag, dem 15. Juli 1937, vormittags von 8½ Uhr ab im Stadtleihamt, Tranfgasse 5, statt. Der Leihbetrieb ist an diesen Tagen geschlossen.**

Die bei den Versteigerungen etwa erzielten und innerhalb Jahresfrist nicht angeholten Ueberschüsse verfallen zugunsten der Armenfürsorge.

Bochum, den 14. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

---

**Vergebung von Ruhrsandsteinpacklage.**

Die Lieferung von ca. 600 cbm Packlage aus Ruhrkohlensandstein für die Befestigung des Marktplatzes in Bochum-Werne soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, zu haben. Der Termin für die Einreichung der Angebote ist am Dienstag, dem 22. Juni 1937, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 17. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

---

**Lieferung von Packlage.**

Für die Befestigung der Herbeder Straße zwischen der Dorstener Straße und der Reichsbahn soll die Lieferung von 950 cbm Ruhrkohlensandstein-Packlagesteinen frei Baustelle vergeben werden. Verdingungshefte sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Donnerstag, den 24. Juni 1937, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Bochum, den 17. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

---

**Vergebung von Ruhrsandsteinpacklage.**

Die Lieferung von ca. 800 cbm Packlage aus Ruhrkohlensandstein für den Ausbau der Wasserstraße von der Sternstraße bis zur Hafenkampstraße soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Der Termin für die Einreichung der Angebote ist am Montag, dem 21. Juni 1937, 11 Uhr, im Zimmer 369 der vorgenannten Abteilung. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 17. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

---

**Gemeinnütziger Wohnungsverein e.G.m.b.H.**
Bochum

Zu vermieten sind folgende Wohnungen:

Zum 1. 10. 37, möglichst zum 1. 7. 37:
Erbhof 6, 2. Obergesch., lks., 3 Räume.

Zum 1. 10. 37:
Lessingstr. 57, 2. Obergesch., r., 4 Räume
Haberdiebener Str. 19, Erdgesch., r., 4 Räume, 1 Mans.
Kampmannstr. 19, Erdgesch., r., 5 Räume
Alexandrinenstr. 6, 1. Obergesch., lks., 5 Räume, 1 Mans.
Alexandrinenstr. 16, 1. Obergesch., r., 5 Räume, 1 Mans.
Alexandrinenstr. 24, 1. Obergesch., lks., 5 Räume, 1 Mans.

Besichtigung: 18. 6. 37, 15—18 Uhr.

Schriftl. Bewerbungen werden bis zum 21. 6. 37, 12 Uhr, an unsere Geschäftsstelle, Clemensstraße 27, erbeten.

---

✝

Am Freitag, dem 18. Juni 1937, morgens 7.15 Uhr, findet in der St. Marienkirche zu Bochum das

**1. Jahres-Seelenamt**

für die verstorbene

**Wwe. Maria Heine**

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

---



**Muffige Gerüche sind Anzeichen des Verderbs!**

Schützen Sie sich durch IMI, das seinen Wert in allen Reinigungsfragen immer wieder überzeugend beweist. Speisekammer, Vorratsraum, Eisschrank, Geschirr - alles verlangt nach IMI! IMI bringt nicht nur im Augenblick Frische und appetitliche Reinheit - es entfernt auch schnell und sicher alle üblen Gerüche! Säubern Sie alle verstopften und schlechtriechenden Ausgußleitungen durch eine heiße IMI-Lösung.




**Wächter der Sauberkeit**

---

**Adler, Mifa, NSU, Opel, Presto**
**Diamant, Astoria, Bismarck**
Monatsrate 5,00 RM. Räder für Beruf ohne Anzahlung



Fahrradhaus **Röl** am Rathaus

---

**Tabelle für Kleingärtner!**

Hinweise für den Gemüse-Anbau auf kleinen Flächen mit Angaben über wirksame Ungeziefer- und Schädlings-Bekämpfung. Unentbehrlich für jeden Gartenbesitzer. Uebersichtliche Anordnung, auf starkem Papier gedruckt. Größe der Tabelle 50 × 64 cm. Preis 50 Pfg., bei Abnahme von mehr als 10 Stück 40 Pfg.

Zu beziehen durch den Verlag

*Schürmann & Klagges, Bochum*
Mühlenstraße 12—14 / Fernruf 64746

---

**Ankauf**
von
**Gold und Silber**
Gen. 56
Goldschmiedemeister
**Schneider**
Bochum
Kortumstr. 55

---

**Silber**
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
**E. Clauberg**
Bochum
Bongardstr. 10

---

Neues, modernes
**Speisezimmer**
Büfett 180 cm, Kredenz, Ausziehtisch u. 4 Polsterstühle sehr billig zu verkaufen.
Möbellager Tecklenburg, Boch., Jahrendeller Straße 20.

---

**Wohnzimmer**
Sofa mit Umbau, Vertikow, Tisch, 4 Stühle poliert, tadellos erhalten, billig abzugeben.
Möbellager Tecklenburg, Boch., Jahrendeller Straße 20.

---

**Werbt neue Leser!**

---

*Ferien-Reise*

**Quer durch die Alpen**
12 Tage für Rm. 148.-
11 Abfahrten mit Autobus

**Schwarzwaldfahrt**
13 Tage für Rm. 98.50
12 Abfahrten mit Autobus

**Dreiländerfahrt**
Bodensee—Schweiz—Oesterreich
11 Tage für Rm. 135.-
15 Abfahrten, 3mal monatlich

**Bodensee-Fahrten**
Jede Woche Samstags Rm. 79.-
Alle Preise Köln—Köln einschl. Wohnung, Verpflegung, Trinkgeld., Ausflüge. Anmeldungen an

**Reisebüro Hartmann, Köln 2**
**Hohe Str. 142, Fernr. 222124**
sowie die Vertretungen u. Reisebüros

---

**Ausflugslokal**
**Königstein!**
Winz-Hattingen, Ruf 2204
**Schattige Terrassen an der Ruhr, Gesellschaftsräume, Saal. Kinderbelustigungen**

---

**Bochum Heimatbuch**

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff. Nur noch Band 1 und 3 vorrätig. Einzelband 1.50 RM. Beide Bände 2.50 RM.

Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsstelle der Volks-Zeitung, Mühlenstr. 12-14

---

**Durchschlagpapier, Farbbänder, Kohlepapiere liefert**
**Trautmann**
Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof, Ruf 65434

---

Gebrauchter
**Kinderwagen**
zu verkaufen.
Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 287, Eingang rechts.

---

Neues, modernes
**Schlafzimmer**
Mooreiche, Schrank 2 Meter, 4türig, eleg. Ausführung, für 495 ℳ zu verk. Besichtig. lohnt sich. Wir zeigen gern.
Möbellager Tecklenburg, Boch., Jahrendeller Straße 20.

---

**Mass. Haus**
Wattenscheid, Wehstraße,
billig für 14 000 ℳ zu verk. Anzahlg. 7—8000 ℳ. Günst. Kapitalanlage, da gut verzinslich.
Desgl. schöner
**Kotten**
5 Morg., mass. Haus m. Stallungen etc. Pr. 13 500 ℳ, Anz. 6—8000 ℳ. Näh.
**G. Steiner**
Makler seit 1900,
Bochum,
Dorstener Str. 2a.

Lies Deinem Kinde [illegible]

---

**Stadttheater**
Bochum

Donnerstag, 17. Juni
19,30—23 Uhr
Außer Vormiete:
**Romeo und Julia**
von Shakespeare

Freitag, 18. Juni
19—23,15 Uhr
Vormiete A 29
und freier Verkauf:
**Wallenstein-Trilogie**
von Schiller

---

Tüchtiger
**Kraftfahrer**
für Last- u. Lieferwagen bei gutem Lohn
**sofort gesucht.**
Selbiger muß auch Wert auf Wagenpflege legen.
Jul. Auß, Sprockhövel, Elberfelder Str. 1.

---

Junger
**Bäckergehilfe**
sofort gesucht.
Zu erfr. i. d. G. d. Ztg. Bochum.

---

**Mädchen**
zum Bedienen der Gäste gesucht (keine Hausarbeit). Lohn 40 ℳ mon. Eintritt sof. o. a. 1. 7. Persönl. Vorst. od. Ang. nur m. Bild an
Restaurant zur Tropfsteingrotte Ahlen (Westf.), Oststraße 22.

---

**Zwei Mädchen**
15—22 Jahre, für leichte Haus- und Küchenarbeit gesucht
Konditorei Kreuter, Remscheid, Adolf-Hitler-Str. 45.

Suche zum 1. Juli ein tadelloses, in allen Hausarb. erf.
**Alleinmädchen**
nicht unt. 20 J., in gutes Haus. Verkenntn. im Koch. erw. Vorzustell. Bochum, Markstr. 15, von 10—12 u. 17—19 Uhr.

---

**Kath. Haushälterin**
bis 40 Jahre, im frauenl. Haush. b. Kind. baldmögl. ges. Bei Zuneigung baldige Heirat nicht ausgeschlossen. Frdl. Zuschrift. m. Schattenbild, wenn mögl. m. Bild, unt. G. G. 1738 a. d. G. d. Ztg. in Steele.

---

**4 Zimmer**
2. Etage, auf der Kortumstraße zu 49,60 ℳ monatl. zu vermieten.
Anfr. u. B. A. 749 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

**1 od. 1½ Zimmer**
mit Keller an anst. kath. Frau zu verm.
Auskunft i. d. G. d. Ztg. in Bochum.

---

**Lagerhaus**
ganz oder geteilt zu vermieten.
Stadtinn. Bochum.
Ang. u. B. J. 757 a. d. Gesch. d. Ztg.

---



**Adressen auf die Briefumschläge schreiben?**

Nicht mehr nötig!

Wir haben jetzt unsere gesamten Geschäftsdrucksachen für Fensterumschläge passend einrichten lassen. Eine praktische Sache. Man braucht nicht mehr mühsam Adressen schreiben. Man steckt die Sachen einfach in den Fensterumschlag, klebt ihn zu und der Brief ist versandfertig, denn: Die Adresse des Briefbogens erscheint beim Fensterumschlag im Fenster. Das ist zeitsparend und vor allem: Verwechselungen sind ausgeschlossen. Richten Sie sich auch so praktisch ein. Die

**Märkische Vereinsdruckerei**
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstr. 12—14 • Fernruf 64746

gibt Ihnen jederzeit bereitwilligst Auskunft.

---

72/2




so bequem u. billig mit **LUHNS Seifenpulver**

gute kräftige Lauge
reinigt gründlich
frischer sauberer Duft

Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und schäumt hervorragend.

**20 PFG**

**Nach der Arbeit - Abrador für die Hände**

---

# Rundfunk.

## Donnerstag, 17. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Tanzorchester. Leitung: Hilmar Weber.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
7.10: Brunnenkonzert. Es spielt das Orchester des Lippischen Landestheaters Detmold. Leitung: Otto Erich Steeger.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel.
9.30: Kleine Zwischenmusik.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen. Liederblatt 6. Leitung: Paul Dorschl.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln in Verbindung mit der DAF. Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendebezirks wünschen. Uebertragung aus der Firma Rhenag, Köln. Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei. Leitung: Musikmeister Seegers.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Ausführende: Das Stadttheaterorchester, Konstanz. Leitung: Dr. Reinhold Merten. 1. Drei Tänze aus „Heinrich VIII." (German). 2. El turia, spanischer Walzer (Granados). 3. Dorfgeschichten (Gilet). 4. Marsch-Intermezzo (Pretsch). 5. Ballett-Divertimento aus „Giroflé-Girofla" (Lecocq-Kling). 6. Die Löwenjagd, Galopp (Kolling).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Sendepause.
16.00: Vom deutschen Rätsel. Ein Buchgespräch von Eduard Reinacher. Besprochen werden die Bücher: Hermann Stehr: Das Stundenglas; Wilhelm von Scholz: Eine Jahrhundertwende; Helene Voigt-Diederichs: Gast in Siebenbürgen; Edwin Erich Dwinger: Ein Erbhof im Allgäu.
16.15: Kurkonzert. Es spielt das Bergische Landes-Orchester, Solingen-Remscheid. Leitung: Paul Greven. 1. Die Freundschaftsflagge, Marsch (Dr. P. Blon). 2. Vorspiel zur Operette „Der Opernball" (R. Heuberger). 3. Melodien aus „Preciosa" (C. M. v. Weber). 4. Rifflutten, Walzer (Jos. Strauß). 5. a) Humoreske (A. Dvorak); b) Präludium (A. Järnefelt). 6. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). 7. Sternengold, Marsch (P. Christ).
17.15: Lockende Ferne. Erlebnisschilderungen aus Tropenglut und Urwaldnacht. Besprochen von Karl M. Keinath.
17.30: Unsere Chorstunde. Die Eschweiler Singschar singt. Musikalische Leitung: M. Kitzmann. Sommerlied — Mazurka — Die liebe Maienzeit — Viel schöner Blümelein — Walzer — Mädel, flieg auf den Kranz — Lob der Kartoffel, eine fröhliche Kantate von Wilhelm Trittenhoff.
18.00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Solist: Hans Haaß (Klavier). 1. Einzug der Bojaren, Triumphmarsch (Halvorsen). 2. Zwischenspiel aus der Oper „Der Bajazzo" (R. Leoncavallo). 3. Große Polonaise Es-Dur (Chopin). 4. Serenade in der Nacht (H. Häuser). 5. Erotisches Wiegenlied (M. Gebhardt). 6. Wiener Bonbons, Walzer (Joh. Strauß). 7. Konzertstück über das Lied „Ich weiß, daß wir uns wiederseh'n" (C. Eysoldt/Manda). 8. Polar für „Kleines Orchester" (C. J. Kauffmann): a) Auftakt; b) Ständchen; c) Lied; d) Tanz. 9. Drei Tänze: (E. Heuler): a) Czardas; b) Kubanisch; c) Baskischer Tanz. 10. Walzer-Fantasie h-moll (Glinka). 11. a) Der Einsiedel; b) Liebesbotschaft (Schubert/Liszt). 12. In einer Sommernacht (R. Spies). 13. Melodien aus der Operette „Die lockende Flamme" (E. Künneke).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Unterhaltungskonzert.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Unterhaltungskonzert.

---

Ausgabe A

Bochumer [illegible]

Nr. 140

In deutscher [illegible]

Der [illegible]

Der Führ[illegible]

DNB Wilhelmshaven [illegible]



Am Mittwochabend [illegible] in Wilhelmshaven [illegible] ausführte. Hier sieht [illegible]

mikrofilm service g. gutt KG